Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 88. Montag, 19. April 1909, abends. 62. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 19. April 1909.

—* Die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten (Gesellenstücken) in Verbindung mit der Ausstellung der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule wurde gestern vormittag 11 Uhr in Anwesenheit von Vertretern der Behörde, des Kollegiums der gewerblichen Fortbildungsschule, der Innungsobermeister, einer Anzahl Handwerksmeister und der Eltern der Schüler durch Herrn Bürgermeister Dr. Scheider mit einer Ansprache eröffnet. Herr Bürgermeister Dr. Scheider wies darauf hin, wie sowohl die Staatsregierung wie auch die Städteverwaltungen und Schulen sich die Förderung des Handwerks angelegen sein ließen. Freilich müsse man auch vom Handwerk erwarten, daß es die Selbsthilfe nicht vergesse. Man habe sich wundern müssen, wie wenig Interesse der jüngst hier abgehaltenen Tagung des Landesverbandes zur Förderung des Handfertigkeitsunterrichts im Königreich Sachsen vom Handwerk entgegengebracht worden sei. In Handwerkerkreisen scheine man den Handfertigkeitsunterricht an den Schulen als Konkurrenz zu betrachten. In Wirklichkeit aber solle der Handfertigkeitsunterricht dem Handwerk mehr Freunde zuführen. Er solle die Freude am werktätigen Schaffen bei der Jugend wecken und dadurch bewirken, daß sich die tüchtigen Kräfte in unserer Schuljugend immer mehr auch dem Handwerk zuwenden. Von einer Beobigung einzelner Ausstellungsgegenstände sei abgesehen worden, weil sie fast alle gleichgut gearbeitet worden seien. Redner schloß mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät König Friedrich August. Die Zahl der ausgestellten Gegenstände war gegen das Vorjahr eine wesentlich größere. Es hatten ausgestellt: die Zwangsinnung der Sattler usw., die Schneiderinnung, die Tischlerzwangsinnung, die Schmiedezwangsinnung, die Schuhmacherinnung, die Stellmacherzwangsinnung und die Landwerkerinnung. Einzelleistungen hier zu kritisieren, kann nicht unsere Aufgabe sein, es sei nur gesagt, daß die ausgestellten Gegenstände allgemein sehr gefielen. Die gewerbliche Fortbildungsschule hatte Zeichnungen, Hefte und Lehrmittel ausgestellt, die aufs neue den guten Ruf unserer gewerblichen Fortbildungsschule bestätigten und zeigten, daß diese ihren Zweck, durch einen fachmäßigen Unterricht an ihrem Teile mit zur besseren Ausbildung der Lehrlinge beizutragen, in schönster Weise erfüllt. Der Besuch der Ausstellung am gestrigen Sonntag war erfreulicherweise ein überaus guter.

—* **Bei der heute abgehaltenen Aufnahmeprüfung wurden in das Realprogymnasium 27, in die Realschule 24 Schüler, zusammen 51 Schüler aufgenommen. Die Anstalt zählt nun 235 Schüler, gegen 211 Ostern 1908 und 181 Ostern 1907.**

—* Der gestrige erste Jahrmarktstag war von herrlichem Frühlingswetter begünstigt, infolgedessen hatten sich in den Nachmittagsstunden nach vielen Hunderten zählende Besucher eingefunden. Von nah und fern, von allen Seiten strömten die Menschen nach unserer Stadt, um hier auf dem Jahrmarkt zu schauen, zu kaufen und sich zu belustigen. Der Budenreihen lange Zeilen wurden von den Schau- und Kauflustigen gemustert und an den einzelnen Verkaufsständen blieben die Menschen stehen, um zu handeln und zu feilschen. Neben Zucker- und allerhand Schwaren war vertreten, was irgend zur Wirtschaft oder im Hause gebraucht wird. Das Geschäft dürfte bei den meisten Marktfiranten ein gutes gewesen sein, wenigstens war die Zahl derjenigen, die man abends mit Paketen und Gegenständen aller Art wieder heimwärts wandern sah, keine geringe. Auf dem Altmarkt und der Meißnerstraße, wo die Belustigungen und Schaustellungen aufgestellt waren, gab man sich mit sichtlichem Vergnügen den Freuden eines echten Jahrmarkts-Rummel-Bummels hin. Die Gastwirtschaften waren ebenfalls gut besucht und besonders auf einigen Tanzsälen herrschte eine drangvoll fürchterliche Enge. Auch heute ist das Wetter dem Markte wieder günstig und lockt manchen noch zu einem Besuch an. Morgen mittag erreicht der Markt sein Ende.

—* **Plötzlich vom Tode ereilt wurde in der vergangenen Nacht der auf dem Dampfer Nr. 29 der Vereinigten Elbschiffahrts-Gesellschaft beschäftigte Schiffer Georg Fritze aus Wittenberg. Er wurde heute morgen von seinen Kameraden in der Kajüte tot aufgefunden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet. Die Leiche wurde heute mittag 1 Uhr nach der Friedhofshalle in Gröba überführt.**

—* Gefunden worden ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag auf der Pausitzerstraße ein Handleiterwagen. Dieser kann auf der Polizeiwache abgeholt werden.

—* Als ein äußerst rabiater Mensch zeigte sich gestern abend auf der hiesigen Polizei der Dienstknecht Sch. aus Leutewitz. Er war nach der Polizeiwache gekommen, um sich dort eine Auskunft zu holen. Nachdem ihm diese erteilt worden war, erging er sich in anzüglichen Bemerkungen, weshalb er hinausgewiesen wurde. Zwei Stunden später kam er wieder und führte sich dabei in einer Weise auf, die für ihn noch ein gerichtliches Nachspiel wegen Beamtenbeleidigung, Hausfriedensbruch und Widerstand gegen die Staatsgewalt zur Folge haben wird.

—§§ Das große sportliche Ereignis, der Dresdner Armee-Gepäckwettmarsch, an dem zum ersten Male mit Genehmigung des Kriegsministeriums 143 Mannschaften und Unteroffiziere teilnahmen, brachte eine große Ueberraschung. Aus dem äußerst interessanten Wettkampfe ging als Sieger der Weltmeister Emmerich Rath-Prag, ein organisierter Vegetarier hervor, während man in Sachverständigenkreisen allgemein der Ansicht war, daß der erste Platz von einem Angehörigen der Armee belegt werden würde. Nachdem die 143 teilnehmenden Soldaten und Unteroffiziere noch unmittelbar vorher ärztlich untersucht und gewogen worden waren, wurde punkt 12 Uhr am Sonntag mittag für sämtliche 189 Teilnehmer gleichzeitig das Zeichen zum Abmarsch von der Grenadierkaserne gegeben. Das für alle Teilnehmer vorgeschriebene Gepäck betrug mit Gewehr 60 Pfund. Der Marsch betrug 30 Kilometer und ging durch die Dresdner Heide über Klotzsche-Langebrück nach dem Dresdner Sportplatz an der Windmühlenstraße mit einer Runde auf dem letzteren als Schlußleistung. Ganze Scharen von Radfahrern und Schrittmachern ohne Gepäck gaben das Geleite. Ungeheure Menschenmassen hatten die zu passierenden Straßen und Wege besetzt. Als Erster traf, wie die folgenden mit Jubel begrüßt, der bekannte Vegetarier und Wettläufer Emmerich Rath-Prag ein. 4 Uhr 13 Min. ging er nach der vorgeschriebenen Runde durchs Ziel. Ihm folgte 4 Uhr 21 Min. M. Arthur (Komet-Berlin), als Dritter Soldat S. Paul (Schützen-Regiment Nr. 108) 4 Uhr 26 Min. In geringen Abständen folgten: 4. Gefreiter Reichelt (Grenadier-Regiment Nr. 101), 5. O. Wüstinger-Magdeburg, 6. Sergeant Sacher (Inf.-Reg. Nr. 103) — noch auffällig frisch und stramm, wie allgemein bemerkt wurde — 7. Hilbert (Marathon-Berlin), 8. Adolf Reiche-Berlin (Vegetarier), 9. Gefr. Drechsel (Gren.-Reg. Nr. 101), 10 Kurt Hartmann-Dresden. 1/2 5 Uhr nachmittags hatten erst gegen 40 Teilnehmer das Ziel erreicht. Das Wetter war dem Wettmarsch günstig, erst nach 4 Uhr ging ein leichter Gewitterregen nieder. — Die Vegetarier benutzten den Sieg Raths zur Propaganda, indem sie ihm ein Schild mit der Aufschrift „Vegetarier" vorantrugen und Flugblätter verteilten. Entrüstung bei den Vegetariern und Heiterkeit bei anderen erregte es, als ein Radfahrer erzählte, er habe Rath in eine Wurst beißen sehen. Nach Versicherung des Vegetariers soll es eine — Banane gewesen sein. — Als militärischer Kommissar nahm Major Graf von Pfeil und Klein-Ellguth, Kommandeur des 3. Bataillons des 2. Gren.-Reg., zu Pferd am Wettmarsch teil.

— Der Präsident des Königl. Sächs. Militärvereinsbundes, Justizrat Windisch-Dresden, Major der Landwehr-Infanterie a. D., vollendete am Sonntag sein 60. Lebensjahr. Seit 10 Jahren steht er an der Spitze des Bundes, der in diesem Zeitraume einen großartigen Aufschwung genommen hat. Jetzt gehören dem Bunde 1633 Vereine mit über 200 000 Mitgliedern an und sein Vermögen beträgt außer den Stiftungs-Kapitalien 193 118 Mark.

—* Um den Volksschullehrern Gelegenheit zu bieten, ihre meteorologischen und klimatologischen Kenntnisse zu vertiefen, wird die Landes-Wetterwarte zu Dresden mit Zustimmung des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts versuchsweise in diesem Jahre in ihren Räumen zwei unentgeltliche, je vierzehntägige Ferienkurse abhalten, von denen der erste zugleich mit den großen Ferien, der zweite in deren Mitte beginnt. Anmeldungen sind unmittelbar an die Direktion der Landes-Wetterwarte zu richten, die auch in der Lage ist, den Teilnehmern geeignetes Unterkommen mit voller Verpflegung für täglich 3 Mark nachzuweisen.

—§§ Mit der Einführung der einjährigen Militärdienstzeit der Volksschullehrer an Stelle der früheren mehrwöchentlichen trat plötzlich ein bedeutender Lehrermangel ein. Zu Ostern jedes Jahres müssen seitdem zahlreiche Seminarabiturienten in das Heer treten und die zur Verfügung bleibenden Schulamtskandidaten reichen bei weitem nicht aus, den Bedarf an Lehrkräften zu decken. Die oberste Schulbehörde sah sich daher genötigt, zur Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse Seminaristen als Hilfskräfte abzuordnen, eine Maßregel, zu der man sich nur schwer entschloß, weil sie für die Volksschule nur ein Notbehelf war, weil dadurch die jungen Leute eine unliebsame Unterbrechung ihrer Ausbildungszeit erfuhren und der Seminarbetrieb empfindliche Störungen erlitt. Durch Vermehrung der Seminare und Einrichtung von Parallelabteilungen an den meisten Seminaren ist es gelungen, diesen großen Uebelstand mehr und mehr zu beseitigen, zumal in erfreulicher Weise die Zahl der Anmeldungen für den Eintritt in die Seminare stets eine große war. Gleichwohl haben im letzten Winter 1908/09 noch eine große Anzahl von Seminaristen im Schuldienste verwendet werden müssen, obwohl bei der zu Ostern 1908 stattgefundenen Kandidatenverteilung mehr als 100 übrig blieben, die indes bis zu den Sommerferien alle Anstellung erhielten. Da nun zu Ostern des Jahres 1909 die Zahl der einstweilen zurückgestellten Kandidaten noch größer ist als zu Ostern 1908 und außerdem noch einige andere Lehrkräfte zur Verfügung stehen, so darf man nach den bisherigen Erfahrungen hoffen, daß der im Laufe des neuen Schuljahres infolge von Begründung neuer Lehrerstellen, Teilung überfüllter Klassen, Emeritierungs- und Todesfällen eintretende neue Bedarf gedeckt werden wird, ohne daß es wieder der Abordnung von Seminaristen bedarf.

— Wie im vergangenen Jahre das 1. und 17. Korps unter Leitung des Generalinspekteurs der 6. Armeeinspektion Generaloberst v. d. Goltz, so werden auch in diesem Jahre die beiden sächsischen Armeekorps, 12. und 19., unter Leitung des Generalinspekteurs der 2. Armeeinspektion Generaloberst Bernhard, Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, nach Beendigung ihrer eigentlichen Manöver an zwei Tagen gegeneinander üben, und zwar finden die Uebungen am 20. und 21. September statt.

— Ueber eine Wettfahrt zwischen Auto und Eisenbahn wird dem „L. T." mitgeteilt: Im letzten Augenblicke vor der Abfahrt des Zuges 4,15 nachm. von Leipzig nach Saalfeld stürmte ein Reisender auf den Bahnsteig des Thüringer Bahnhofes. Seine Eile war leider vergebens, der Zug fuhr ohne ihn ab. Kurzes Besinnen. Umkehren und versuchen, im Auto dem Zuge nachzueilen. Erster Versuch, den Zug in Plagwitz zu erreichen, mißlang, das Auto kam 1/2 Minute zu spät. Die Reisenden im Zuge verfolgen mit regem Interesse den weiteren Verlauf. Kleinzschocher: Kein Auto zu sehen, da der Weg weit ab von den Schienen führt. Knauthain: In der Ferne mächtige Staubwolken, das Auto stürmt, leider großes Straßenknie, wieder nicht erreicht. Bösdorf: Die Straße führt über Hartmannsdorf weit ab von der Bahnstrecke; in der Ferne hält das Auto gleichen Schritt mit der Eisenbahn. Wieder vergebens! Eythra: Das Auto ist dem Zuge voraus und biegt im rechten Straßenwinkel zum Bahnhofe ein. Falsch gefahren! Nächste Straße führt zum Bahnhofe! Umkehren; höchste Geschwindigkeit einstellen; es ist erreicht! Gleichzeitig mit dem Zuge führt das Auto im Eythraer Bahnhof ein und der Reisende hat seinen Zweck erreicht. „Teufelskerle", meinte der alte Zugführer, „fahren schneller als wir." Dem Reisenden wurde beim Betreten des Bahnsteiges in Eythra von den im Wagen befindlichen

Nur 50 Pfg. pro Monat kostet diese Zeitung bei Abholung in der Geschäftsstelle; durch die Post frei ins Haus 69 Pfg.; bei Abholung an jedem Postschalter Deutschlands und durch die Austräger frei ins Haus: **nur 55 Pfg.**

Passagieren eine begeisterte Ovation gebracht, die ihn sehr erfreute.

—ss Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft veranstaltet bekanntlich eine große Ausstellung von Tieren, landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Hilfsmitteln. Die genannte Wanderausstellung findet abwechslungsweise in einem der 12 Gaue statt, in die das Deutsche Reich zu dem Zwecke besonders eingeteilt worden ist. Für die nächste derartige Veranstaltung ist das Königreich Sachsen wieder an der Reihe und als Ausstellungort hat man Leipzig gewählt. Die Wanderausstellung findet dort vom 17. bis 22. Juni statt. — Die Anmeldetermine für die meisten Ausstellungsobjekte sind nunmehr abgelaufen und es läßt sich bereits ein ungefähres Bild von dem Umfange der Ausstellung entwerfen. Die Beschickung mit Tieren wird im Vergleich zu früheren Jahren eine recht erhebliche werden. Unter der Abteilung Erzeugnisse hat die Gruppe 1 „Samen" eine lebhafte Anmeldung aus allen deutschen Landesteilen gefunden. Was die Ausstellung von Maschinen und Geräten anbetrifft, so zeigt sich hier ein ganz gewaltiges Anschwellen der Belegung. Diese Abteilung erreicht einen Umfang, wie er bisher noch nicht zu verzeichnen war. Daraus geht hervor, daß die diesjährige Wanderausstellung in Leipzig zu den größten Schauen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft gehören wird.

— Den Bediensteten der sächsischen Staatseisenbahn-Verwaltungen ist die Zugehörigkeit zum Verband der Eisenbahner Deutschlands auch jetzt noch verboten, nachdem der Verband als Sektion dem Deutschen Transportarbeiterverband angegliedert worden ist. Wer dem Verbot zuwiderhandelt, hat die Entfernung aus dem Staatsbahndienste unnachsichtig zu gewärtigen.

* Gröba. Die sozialdemokratische „Volkszeitung" schreibt in Nr. 88: „Die Gegner bereiten sich bereits wieder auf eine ev. Gemeinderatswahl vor. Wie uns versichert wird, haben dieselben für 28 Nichtsachsen die Vorarbeiten zur Erwerbung der sächsischen Staatsangehörigkeit gemacht. Die Arbeiterschaft sieht daraus, daß die Gegner mit Ungültigkeitserklärung rechnen, sie mag ihre Konsequenzen daraus ziehen." Hier scheint der Wunsch der Vater des Gedankens zu sein. Wie man uns mitteilt, denkt bezw. rechnet das bürgerliche Wahlkomitee keinesfalls mit einer Neuwahl, da nicht nur das Komitee, sondern auch die gesamte national denkende Einwohnerschaft es für selbstverständlich betrachtet, daß die Aufsichtsbehörde dem von der Sozialdemokratie mit der wiederholten Anfechtung der Wahl getriebenen Unfug endgültig ein Ende bereitet. Allerdings erledigt das rührige Komitee in seiner Eigenschaft als zukünftiger „Ortsverein" für eine Anzahl Nichtsachsen die Vorarbeiten zur Erwerbung der sächsischen Staatsangehörigkeit, aber, wie auch aus dem Schreiben an die betreffenden Einwohner hervorgeht, nur im Hinblick auf die im Herbst bevorstehende Landtagswahl.

* Großenhain. Aus Anlaß der Feier des 175jährigen Bestehens des 1. Königl. Sächs. Husaren-Regiments „König Albert" Nr. 18 vom 17. bis 19. April hatte Großenhain ein festliches Gewand angelegt. Gegen 2000 alte ehemalige Regimentsangehörige hatten sich zur Jubelfeier eingefunden. Das gesamte Jubelregiment durchritt in Paradeuniform am Sonnabend vormittag die Stadt, begrüßt von einer zahllosen Menschenmenge. Auf dem Hauptmarkte stellte sich die Regimentsmusik hinter das Regiment an die Spitze der herbeigekommenen auswärtigen Vereine und Kameraden, denen sich die sämtlichen hiesigen Militärvereine und Schützengesellschaften anschlossen und nun gings weiter durch einige Straßen der Stadt nach dem Kasernement an der Albertstraße, wo das Regiment mit seinen Gästen Paradeaufstellung nahm. 11 Uhr 52 Minuten kam der Sonderzug Sr. Majestät des Königs an. In Begleitung des Königs befand sich Se. Kgl. Hoheit der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, der bekanntlich à la suite des Jubelregiments steht, ferner Ihre Kgl. Hoheiten Kronprinz Georg und Prinz Friedrich Christian, der kommandierende General Exzellenz von Kirchbach und Exzellenz von Broizem usw. Die Herrschaften stiegen vor dem Bahnhof zu Pferde und ritten nach der Kaserne, woselbst der König die Parade über das Jubelregiment abnahm. Vor der Parade brachte der Kommandeur des Regiments, Oberstleutnant v. d. Decken, ein dreifaches Hurra auf den König aus, nachdem er der Bedeutung des Tages und der Ruhmestaten des Regiments gedacht hatte. Se. Majestät der König kam sodann auf die Worte des Kommandeurs zurück, gab seiner Freude über das zahlreiche Erscheinen der alten Kameraden Ausdruck und ließ seine Worte ausklingen in einem begeistert aufgenommenen Hurra auf sein Regiment. Nach der Parade ließ der König sämtliche Militär- und Schützenvereine und die alten Kameraden bei sich vorbeidefilieren. Nach der Parade fand im Offizierskasino ein Frühstück statt, an dem Se. Majestät der König mit dem Herzog von Coburg-Gotha und den Prinzensöhnen teilnahmen. Se. Majestät toastete auf „sein liebes Husaren-Regiment". Des weiteren brachte Herr Oberstleutnant v. d. Decken einen Trinkspruch aus auf Se. Exzellenz von Kirchbach, dem durch die Gnade Sr. Majestät an diesem Regiments-Ehrentage die Uniform des Husaren-Regiments verliehen wurde. Dem Jubelregimente sind eine Anzahl Stiftungen und Geschenke zu seinem Ehrentage zuteil geworden, deren Uebergabe während des Frühstücks unter kurzen Dedikationsworten erfolgte. Der König verließ die Feststadt 8 Uhr 26 Minuten. Auf dem Bahnhofe überreichte ein Schulmädchen dem Kronprinzen einige duftige Rosen. Von 8 Uhr abends ab war Kommers für das Jubelregiment und die alten Kameraden im neuen Reithause angesetzt, an dem 2000 Personen teilnahmen. Das Offizierskorps mit seinen Ehrengästen war vollzählig erschienen. Zunächst brachte der Regimentskommandeur Herr Oberstleutnant v. d. Decken ein Hurra auf den Chef des Regiments, Se. Majestät den König, aus. Wachtmeister Schöneberger der 5. Eskadron dankte im Namen des Unteroffizierskorps für die reichen Stiftungen, die ihm anläßlich des Jubiläums zugefallen seien. Weiter sprachen noch u. a. Kamerad Vollbrecht vom Husaren-Verein Dresden, der kundgab, daß der Husaren-Verein Dresden anläßlich des Jubiläums eine Stiftung von 1000 M. für bedürftige Vereinsangehörige errichtet habe. Exzellenz von Kirchbach ließ seine Ansprache in ein kräftiges Hurra auf die Husaren, bei denen er über ein Jahrzehnt gedient und deren Uniform er durch die Huld des Königs verliehen erhalten habe, ausklingen. Der zweite Tag des Festes, der Sonntag, brachte der alten Garnisonstadt noch zahlreiche Gäste. Reges Leben war auf den Straßen und in den Lokalen der Stadt zu verzeichnen. Vormittags 11 Uhr begann der Festgottesdienst in der Marienkirche. Die Festpredigt hielt auf grund von Psalm 50, 14 der Militärgeistliche Herr Pastor Arnold. Abends fanden auf fünf Sälen der Stadt die Eskadronfeste statt, bei denen Theateraufführungen und Bildergruppen aus der Geschichte des Regiments dargeboten wurden. Ein flotter Ball bildete bei jedem Fest den Schluß. Für Montag war den alten Kameraden die Besichtigung der Kaserne und das Beiwohnen des Dienstes gestattet.

Priestewitz. Der Kronprinz des deutschen Reiches passierte Sonnabend abend 9 Uhr mit dem Berliner Schnellzug die Station Priestewitz auf seiner Fahrt nach Bukarest zur Beglückwünschung des Königs Karl von Rumänien zu dessen 70. Geburtstage.

Döbeln. Einen gefährlichen Erpresser festzunehmen gelang am Sonnabend der Kriminalpolizei. Der Mann hatte es verstanden, einem Gewerbetreibenden durch Bedrohungen seit dem 12. März nach und nach Beträge von zusammen 200 Mark abzunehmen. Als er dieser Tage neue Erpressungsversuche unternahm, wurde die Polizei benachrichtigt. Dies mochte er bemerkt haben, denn als er vorgestern mittag den Kriminalwachtmeister auf der Ritterstraße erblickte, ergriff er die Flucht, rannte den Salzgraben entlang und versteckte sich in einer Wohnung daselbst. Dort wurde er alsbald festgenommen. Er gibt an, ein Zigarrenarbeiter aus Frankenberg und geisteskrank zu sein.

Wilsdruff. Eine Dienstmagd in Kreisel wurde wegen Kindesmordes verhaftet. Sie hatte heimlich geboren und das Kind in der Kommode umkommen lassen.

)-(Dresden. Der König wohnte gestern vorm. dem Gottesdienste in der katholischen Hofkirche bei und erteilte alsdann 40 Herren Audienz. Um 12¾ Uhr nahm der König an der Familientafel beim Prinzen Johann Georg teil und besuchte nachmittags mit seinen Söhnen das Pferderennen in Mick. — Der Herzogregent Johann Albrecht von Braunschweig wird am 8. Mai zum Besuche des Königlichen Hofes hier eintreffen. — Der neue österreichisch-ungarische Gesandte Prinz Fürstenberg traf vorgestern hier ein und nahm im Hotel Europäischer Hof Wohnung. — Das Befinden des Staatsministers Grafen v. Hohenthal und Bergen, der täglich Ausfahrten unternimmt, ist recht zufriedenstellend. Er vermag allein die Treppen auf- und abzugehen.

§§ Dresden. Das geplante neue Dresdner Schauspielhaus kann nunmehr als gesichert angesehen werden. Der zur Begründung desselben vom Oberbürgermeister Beutler ins Leben gerufene Dresdner Theaterverein hat in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits die Summe von 1 200 000 Mark zusammen gebracht, so daß nur noch 300 000 Mark aufzubringen sind, um das neue Kunstinstitut in Angriff nehmen zu können. Unter den Zeichnern befinden sich ein bekannter Dresdner Kunstmäcen, der eine ganz erhebliche Summe zur Verfügung gestellt hat. — Der erste Vorsitzende der Abteilung Dresden des Deutschen Kolonialvereins, Landtagsabgeordneter Fabrikbesitzer Wilhelm Heinr. Kynast in Zitzschewig, ist nach langem Krankenlager gestorben. Er vertrat den 24. ländlichen Wahlkreis und gehörte der nationalliberalen Partei an.

Bad Elster. Totgefahren wurde der Barbierlehrling Biedermann durch das Automobil eines Reichenbacher Fabrikanten gestern nachmittag zwischen Adorf und Bad Elster.

Chemnitz. Die Erweiterungsbauten auf dem Bahnhofe in Chemnitz sind nun zum überwiegenden Teil fertiggestellt. Am Hauptbahnhofe fehlt nur noch ein Teil der gewaltigen Bahnsteigüberwölbung. Mit der Fertigstellung im nächsten Jahre kann bestimmt gerechnet werden.

Grünewalde. Freitag fanden Kinder im sogenannten Abfallgraben, welcher von der Walkmühle durch den Eichenwald nach der Weltmühle führt, einen Leichnam. Nach den gefundenen Papieren ist es ein Reisender aus dem Vogtlande. Man fand noch bei ihm ein Portemonnaie mit zirka 16 Mark Inhalt.

Dittersbach bei Frankenberg. Der 8jährige Sohn des Gutsbesitzers Böttger kam beim „Haschenspielen" zu Falle und erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er in der Nacht darauf starb. Er war der einzige Sohn der betrübten Eltern.

Buchholz. Sonnabend vormittag brach in dem Kreherschen Bauerngut plötzlich Feuer aus, das derart schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit das Gut zerstört war.

Ehrenfriedersdorf. Freitag entstand in dem Wohn- und Geschäftshause des Bäckermeisters Emil Feig Feuer, wobei eine Hausbewohnerin, die 40jährige Ehefrau des Schuhmachers Maja, einen jähen Tod fand.

Crimmitschau. Ein Einwohner Langenreinsdorfs hatte in einer in Sachsen verbotenen Geldlotterie gespielt und dabei einen Gewinn von 2000 Mark gemacht. Durch das Gewinntelegramm des Kollekteurs erhielt die Behörde Kenntnis von dem verbotenen Spiel und wurden dem Gewinner infolgedessen 200 Mark als Strafe bei der Empfangnahme des Geldes in Abzug gebracht.

Lichtenstein-C. Die sechs- bezw. siebenjährigen Söhne des Gartenbesitzers Böhm in Heinrichsort hatten auf noch unaufgeklärte Weise eine Patrone erlangt und stachen in diese mit einem spitzen Gegenstand. Die Patrone explodierte hierdurch und riß dem jüngeren Bruder die ganze linke Hand und die Fingerspitzen der rechten Hand, dem älteren Bruder drei Fingerglieder der linken Hand weg.

Treuen. Heute früh ist in der 4. Stunde auf dem Rittergute Treuen-Oberneuteil, das dem Vizepräsidenten der 2. Kammer Geh. Rat Opitz gehörige Herrenhaus bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt.

Leipzig. In dem in der Querstraße belegenen Museum der Leipziger Völkerschlacht sind durch Erbrechen von zwei Schaukästen eine Anzahl historisch wertvoller Gegenstände gestohlen worden. — Zum Nachteil einer hiesigen Firma veruntreute der Geschäftsführer Schoop seit Anfang dieses Monats 4300 Mark und wurde flüchtig.

Liebenwerda. In das Krankenhaus wurde Freitag abend der 55jährige Heinrich Jeschke aus Rothstein eingeliefert. Der Unglückliche, bei dem Gastwirt Eckig bedienstet, ist mit der rechten Hand in die Häckselmaschine geraten, wodurch ihm vier Finger der rechten Hand glatt abgeschnitten wurden. Außerdem ist der Arm im Ellbogen noch gebrochen und schwer verletzt.

Aus der Welt der Technik.

Flugtechnische Enten.

)ff(Wenn wir die Zeitungen des letzten Menschenalters rückwärts verfolgen, so finden wir für jede junge Technik zunächst eine Periode ganz besonderen Interesses. Die Nachrichten über neue Errungenschaften drängen sich, und alsbald mischt sich unter die zutreffenden Mitteilungen ein Schwarm wildester Preßenten. So ging es mit der Elektrotechnik, als sie noch jung und schön war. So ging es später mit den Entdeckungen der Röntgenstrahlen, der drahtlosen Telegraphie und der radioaktiven Substanzen, und so geht es gegenwärtig mit Flugmaschinen und Motorballons. Da sind zunächst die verhältnismäßig harmlosen Nachrichten, wie z. B.: „Aus New-York erfahren wir: Der frühere Sekretär des Aeroklubs Schroudor, hat einen Flugapparat erfunden, der angeblich besser sein soll, als derjenige der Brüder Wright!" Diese Nachricht steht ungefähr auf derselben Höhe, wie diejenige von der 135jährigen alten Frau in der Türkei oder in Siebenbürgen. Es ist möglich, daß sie lebt, aber es ist nicht wahrscheinlich, und wenn sie lebt, hat sich in ihren Geburtsschein sicher ein Versehen um 50 Jahre eingeschlichen. Der Techniker weiß, daß die Erfolge auch auf dem Gebiete der Aviatik nur mühsam Schritt um Schritt errungen werden können und daß es ganz ausgeschlossen ist, daß irgend ein X oder Y plötzlich in die Lage kommen soll, die Leistungen der Wrights, die immerhin seit 8 Jahren ernsthaft an der Sache arbeiten, zu überbieten. Trotzdem werden solche Nachrichten verbreitet, abgedruckt und schließlich auch geglaubt. Wenn wir die alten Zeitungsjahrgänge aufschlagen, finden wir ganz ähnliche Nachrichten, betreffend die Erfindung irgend eines neuen Telegraphen durch irgend einen Herrn Z., der die Herren Morse oder Siemens himmelhoch überteffen sollte, von dem aber heute kein Mensch mehr etwas weiß.

Solche Nachrichten sind nicht schön, aber sie sind schließlich zu ertragen, wenn das Publikum sie sich gefallen läßt. Bedenklicher wird die Sache, wenn Enten auftauchen, die direkte technische Unrichtigkeiten enthalten und außerdem geeignet erscheinen, die Leistungen auf diesem Gebiete im eigenen Lande zu diskreditieren. Solche Nachrichen fallen unter das, was man auf gut amerikanisch „the biggest humbug of the world" nennt. Besonders die russischen Erfinder leisten darin Erhebliches, sobald sie einmal die bewährte Fabrikation von Bomben und anderen Sprengmitteln verlassen. So ging in den letzten Tagen gleich von zwei russischen Erfindern Nachricht durch den Blätterwald. Ad 1 soll der Russe Tatarinow gegenwärtig an einem Flugapparat arbeiten, den er Aeromobil nennt und der weder Flügel noch Propeller hat. Der Korrespondent merkt selbst, daß dieser Tobak doch etwas stark ist und lebhaft an die alte Geschichte vom Messer ohne Heft und Klinge erinnert. Er fährt daher fort: „Man würde die Sache einfach für Schwindel halten, wenn nicht bekannt wäre, daß die russische Armeeverwaltung usw." Wir halten es trotzdem für einen greulichen Schwindel. Auch die weitere Mitteilung, daß dies propellerlose Luftschiff 100 Kilometer in der Stunde zurücklegen und ferner stundenlang auf demselben Platze verharren kann, macht uns die Sache nicht glaubwürdiger. Wir wissen, daß die Russen Freunde guter Frühstücksschnäpse sind, und denken uns die Genesis dieser Nachricht etwa so, daß bei einem solchen nicht ganz spritfreien Frühstück irgend ein Spaßvogel von der russischen Aerotruppe irgend einen Berichterstatter fürchterlich angelogen hat. Hochbedauerlich bleibt es nur, daß der Unfug auch in die deutsche Presse eingehen konnte. Deutet doch schon der Name des Erfinders darauf hin, daß wir es hier mit einem Verwandten des seligen Tatarin zu tun haben.

Auf ähnlichem Acker ist die zweite Nachricht gewachsen, daß der Oberst Oschtschewski-Krouglik an einem Luftschiff arbeitet, welches in der Stunde 350 Kilometer zurücklegen soll. Wir wissen, daß unsere bewährten Aviatiker schwer kämpfen, um mit ihren Flugmaschinen die 100-Kilometer-Grenze zu erreichen, die das Automobil auf dem Lande ja bereits längst überschritten hat, die aber in der Luft ebenso Schritt um Schritt erobert werden muß, wie auf dem Lande, und in diese Situation ernsten Strebens und Ringens platzt die Wutkinachricht von den 350 Kilometern hinein. Recht auferbaulich ist auch die Mitteilung: Ingenieur Lind in Stockholm hat einen Motor erfunden, von dem er sich eine Förderung des Flugproblems verspricht, indem der Motor nur 20 Kilogramm schwer ist, aber 100 Pferdekräfte entwickelt. Das würde für die Pferdestärke ein Fünftel Kilogramm bedeuten. Wenn wir uns erinnern, daß das Motorgewicht in jahrelanger konstruktiver Arbeit von den 6 Kilogramm auf die Pferdestärke des Automobilrennmotors auf etwa 2 Kilogramm des modernsten Flugmotors heruntergedrückt ist, wenn wir uns ferner vergegenwärtigen, daß die neuesten Versuche, das Motorgewicht durch Verwendung dünner autogen-geschweißter Stahlblechteile noch weiter zu verringern, längst nicht abgeschlossen sind, so versprechen wir uns von der Lind'schen Erfindung nicht so sehr eine Förderung der Luftschiffahrt, als vielmehr eine solche der Entenzucht. Die Beispiele ließen sich häufen, daß ganz unzutreffende, ja physikalisch unmögliche Nachrichten vornehmlich aus dem Auslande über aviatische und aeronautische Fortschritte verbreitet werden. Unsere Presse tut gut, wenn sie derartige Nachrichten entweder glatt unter den Tisch fallen oder zum mindesten durch technisch gebildete Leute prüfen läßt, denn schließlich fällt es doch auf die Presse zurück, wenn sie derartigem Unfug ihre Spalten öffnet. So sehr es die hart arbeitenden Pioniere der Aviatik und Aeronautik verdienen, daß ihre mühsam errungenen Erfolge veröffentlicht werden, so wenig sollte man Tatarennachrichten der obengeschilderten Art Verbreitung gewähren. D.

Vermischtes.

CK. Die Opfer des Straßenverkehrs. Aus London wird berichtet: Eine soeben erschienene offizielle Statistik gibt einen interessanten Ueberblick über die Zahl

der Straßenunfälle und die Opfer des Straßenverkehrs in England und Wales. In den acht Monaten vom Mai vergangenen Jahres bis Ende Dezember sind nicht weniger als 746 Personen durch Straßenunfälle getötet worden; davon entfallen auf London 196 Getötete. Insgesamt ereigneten sich 17 973 Unfälle, davon 9515, also mehr als die Hälfte in London. Die Motorräder und Automobile liefern etwa ein Viertel der Fälle, die in dieser schwarzen Liste enthalten sind, während die von Pferden gezogenen Gefährte einschließlich der Straßenbahn und der Omnibusse für sich mehr als die Hälfte in Anspruch nehmen. Als die gefährlichste Form des Verkehrsmittels erscheinen die Automobilomnibusse und die durch sie verursachten Unfälle nehmen eher zu als ab. Sie haben für sich allein verhältnismäßig fünfmal soviel Unfälle hervorgebracht, als die Pferdeomnibusse; zusammen mit den Automobilen und den Motorrädern tragen sie die Ursache für 248 Todesfälle. Auf die einzelnen Kategorien verteilen sich die Unfälle wie folgt: von Pferden gezogene Omnibusse 294 Straßenunfälle mit elf Toten, andere von Pferden gezogene Gefährte ohne die Pferdebahn 9045 Unfälle mit 418 Toten. Die Pferdebahn verzeichnet 101 Unfälle, von denen keiner einen Todesfall herbeiführte. Auf die elektrischen Straßenbahnen und Dampfstraßenbahnen entfallen 2878 Unfälle mit 69 Toten, es folgen die Automobile und Motorräder mit 4499 Unfällen und 198 Toten und schließlich die „Autobusse" mit 1156 Unfällen und 50 Toten.

* Die Ausstattung einer russischen Prinzessin befindet sich zurzeit bei einem der ersten Pariser Modenhäuser in Arbeit. Wir lesen darüber in der Modenbeilage von „Welt und Haus": Die große Anzahl höchst eleganter Toiletten, die zumeist fertig und im Ausstellungssalon des Hauses der stark interessierten Pariser Damenwelt zugänglich, d. h. sichtbar sind, weisen, was die Röcke betrifft, fast ohne Ausnahme die Tunikaform auf. Ein wundervolles Abendkleid erregt die allgemeine Bewunderung in besonderem Maße; es ist ganz aus weißem, mit aus Goldperlen gestickten Chrysanthemen besätem Brokat gefertigt. Der Empirerock hat eine lange, schmale, spitz zulaufende Schleppe und eine höchst merkwürdig geformte Tunika. An den Seiten und hinten fällt sie bis zum Rocksaum herab, um vorn ganz unvermittelt ein großes Dreieck zu bilden. Der untere Rock aus dem Brokat hat ein Gitterwerk aus Goldschnur, und die Ecken sind von Topaz-cabochons gehalten. Die Taille aus feingefaltetem weißem Chiffon ist mit aus dem Brokat herausgeschnittenen Goldchrysanthemen besetzt, und die Verbindung zwischen den einzelnen Blumen bildet ebenfalls Goldschnur und Topaz-Auflage. Den Rand der Tunika und den Halsausschnitt umgeben goldgestickte Streifen. Die Prinzessin soll, im Gegensatz zu den meisten Russinnen, einen klaren, farblosen Teint und Haare und Augen wie Bernstein haben und wunderbar schön sein. Welches Aufsehen sie wohl in dem goldweißen Kleide erregen wird! — Interessenten erhalten Probenummern der durch eine Anzahl Beilagen wie die Moden-, die Kinder-, die Jugend-, die Kolonial- und die Photographische Beilage bekannten Familienzeitschrift „Welt und Haus" direkt vom Verlage „Welt und Haus", Leipzig, Weststraße 9, gegen Einsendung von 20 Pf.

CK. Eine Stadt aus Gold. Die goldene Stadt des Märchens hat in der Wirklichkeit eine Art Ebenbild: die Stadt Guanajuato in Mexiko. Man hat die überraschende Entdeckung gemacht, daß die Häuser dieser Stadt einen reichen Goldgehalt aufweisen. Guanajuato ist eine der ältesten Minenstädte Mexikos, aber den Wert der Stadt an sich hat erst die jüngste Zeit entdeckt, als eine Eisenbahngesellschaft den Entschluß faßte, in Guanajuato ein Stationsgebäude zu errichten. Es ergab sich die Notwendigkeit, eine Anzahl Häuser niederzureißen, die in früherer Zeit aus Backstein errichtet wurden. Zur Herstellung dieses Backsteins hatte man seiner Zeit die aus den Minen stammenden Stein- und Sandreste verwendet, nachdem ihr Erzgehalt verwertet worden war. Als man zum Abbruch der Häuser schritt, gab man einige Schuttstücke zur Untersuchung in das Laboratorium. Dabei stellte sich heraus, daß dieser Schutt einen Goldgehalt von 12 bis nahezu 100 Mark für die Tonne auswies, durchschnittlich 32 Mark für tausend Kilo. Die Ursache dieses reichen Goldgehaltes liegt in der Unvollkommenheit der früheren Mittel, mit denen die aus den Minen geförderten Massen bearbeitet wurden und bei denen viel Gold und Silber verloren ging. Mit Hilfe des neuen Verfahrens hat man den Schutt der abgerissenen Häusergruppen bearbeitet und dabei für nicht weniger als 120 000 Mark Gold gewonnen.

Wie der Kaiser reist. Daß die Eisenbahnfahrten des Kaisers überaus kostspielig sind, ist eine bekannte Tatsache. Der Kaiser benutzt ausschließlich Sonderzüge, die tarifmäßig bezahlt werden müssen. Ferner verursachen der ausgedehnte Ueberwachungsdienst und die sorgfältigen technischen Vorbereitungen große Spesen. So beliefen sich jetzt die Kosten für den kaiserlichen Hofsonderzug Wildparkstation—Venedig — das sind über 1600 Kilometer — auf etwa 25000 Mark. Der aus elf großen und langen, außen blauweißlackierten Wagen bestehende Kaiserzug mußte wegen seines Gewichtes von 550 Tonnen von zwei Schnellzugslokomotiven gefahren werden. Zur raschen und sicheren Durchführung des Kaiserzuges durch Bayern waren den „M. N. N." zufolge sehr weitgehende Vorsichtsmaßregeln getroffen. Als maschinentechnischer Reisekommissar fungierte wie im Vorjahre Regierungsrat Müller, Nürnberg, der den Hofzug auf der ersten Lokomotive von Hof bis Kufstein begleitete. An allen Lokomotivstationen standen Reservemaschinen bereit für den Fall, daß eine der Lokomotiven defekt werden sollte. Den Hofzug begleiteten ferner ein Zugführer und ein Schaffner von Berlin bis Kufstein, ein Wagenmeister und ein Wagenwärter von Wildparkstation bis Venedig. Sie brachten am Mittwoch den leeren Hofzug wieder nach Berlin zurück. Für eine eventuell notwendig werdende telegraphische oder telephonische Verbindung bei einer Betriebsstörung auf freier Strecke fuhr von Hof bis Kufstein ein Telegraphenbeamter mit den nötigen Portativapparaten im Packwagen des Kaiserzuges mit.

* „Die Schwalben sind da!" So tönt es froh von unserm Munde, wenn wir zur goldnen Frühlingszeit, etwa um die Mitte des Aprils, wieder die leichtbeschwingten Vögel durch die Luft dahinschießen sehen. Ist's uns doch, als ob erst ihre Wiederkehr uns volle Gewißheit vom Sieg des Frühlings über den grämlichen Winter geben könne. An den Pfosten der Haustür gelehnt, betrachten wir die lieben, kleinen Hausgenossen, wie sie geschäftig hin- und hereilen, um auf einem Nagel oder Vorsprunge an der Decke des Stalles oder im Schutze des Daches, des Fensterbogens an der Außenseite des Hauses ihr kleines Nest zu bauen. Heiteren Blickes verfolgen wir den pfeilschnellen Flug der Rauch- oder Stallschwalbe bei ihrer unermüdlichen Jagd auf Fliegen und Mücken. Vorbei sind die Zeiten, da wir mit einer Art zärtlicher Rührung die bedächtig am Ofen oder an der Zimmerdecke entlang spazierende, einzig übrig gebliebene Stubenfliege betrachteten. Jeder neue Sonnentag weckt Tausende und Abertausende von Fliegen und Mücken zum Leben. Und nur zu rasch werden diese stetig wachsenden Schwärme eine unausstehliche Plage für Menschen und Vieh. Wir könnten uns ihrer schwerlich erwehren, wenn wir nicht in den Vögeln, namentlich den Schwalben, so treffliche Bundesgenossen im Vernichtungskampfe fänden. Es liegt darum in unserm ureigensten Interesse, den Schwalben recht viel und bequeme Nistgelegenheit zu bieten. Unsere Hausgenossen haben es ja nicht so leicht wie ihre Schwestern, die Strand- oder Uferschwalben, die in der weichen Sandschicht des Ufers oder einer Sandgrube mit verhältnismäßig geringer Mühe ihre Brutlöcher fertigen können. Nicht selten hört man die Klage, daß die Schwalben selbst da, wo sie seit Jahren nisteten, weggeblieben sind. Ihr Fernbleiben hat seinen Grund nicht allein in dem in manchen Ländern leider Gottes noch immer gestatteten Vogelmassenmorde, sondern auch darin, daß sehr häufig beim Weißen der Häuser und Ställe die alten Nester oder Nistgelegenheiten entfernt werden, und daß es den Schwalben zu schwer wird, auf dem neuen, glatten Anstriche die Lehm- und Kotkügelchen, aus denen sie ihr Nest bauen, zu befestigen. Ihnen da durch Anbringen eines kleinen Brettchens zu Hilfe zu kommen, ist Pflicht jedes Vogelfreundes. Die Tierchen werdens ihm danken. Vergessen wir es nur nicht, daß die Schwalben nur bei uns in Europa während der langen Juninächte ihrem Brutgeschäft nachgehen, nicht aber in den Tropen mit ihren 12 Stunden langen, sehr kühlen Nächten, die ein Aufkommen der jungen Brut unmöglich machen. Nur uns Europäern ist somit Gelegenheit geboten, durch Erleichterung des Nestbaues etwas zur Vermehrung der Schwalben beitragen zu können. Wer es weiß, wie schwer mitunter Menschen und Tiere unter der Fliegen- und Mückenplage zu leiden haben, der wird auch gern seine Pflicht gegenüber den kleinen, gewandten Inseltenjägern erfüllen. Die Vermehrung der Schwalben gewinnt aber erhöhte Bedeutung, wenn wir erwägen, ob nicht auch in unsern Kolonien in Afrika die Schwalben durch Massenvertilgung von Mücken und Stechfliegen der Ausbreitung von Malaria, Schlafkrankheit und Viehseuche wirksam entgegenarbeiten können. Darum: Schutz den Schwalben!

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 19. April 1909.

)(**Berlin. Zu dem Prozeß Moltke-Harden, für den der Termin auf Dienstag angesetzt ist, wird Graf Kuno Moltke, der sich wieder von seiner Krankheit erholt hat, selbst an Gerichtsstelle erscheinen.**

)(Krummensee-Ostbahn. Bei einer Bootsfahrt verunglückten gestern nachmittag infolge Kenterns des Fahrzeuges der 23jährige Landwirtssohn Kruse aus Wesow und die 18jährige Gutsbesitzerstochter Voel aus Krummensee tödlich. 3 weitere Insassen konnten gerettet werden.

)(**München. Reichskanzler Fürst Bülow ist heute früh mit dem Kufsteiner Schnellzuge von Venedig hier eingetroffen und um 8 Uhr nach Berlin weitergereist.**

)(**Brembach. Gestern vormittag 9½ Uhr erfolgte ein ziemlich heftiger Erdstoß.**

)(Wien. Gestern nachmittag hat bei prachtvollem Frühlingswetter und unter außerordentlicher Beteiligung in Schönbrunn die vom Gemeinderate veranstaltete Dankeshuldigung an den Kaiser für die Erhaltung und Wahrung des Friedens stattgefunden. Bürgermeister Dr. Lueger hielt eine Ansprache. Die glänzende Huldigungsfeier ist ohne jeden Zwischenfall verlaufen.

)(Bukarest. Se. Kaiserliche Hoheit der deutsche Kronprinz ist heute vormittag 11 Uhr hier eingetroffen.

)(**Täbris. Die Lage wird mit jedem Tage kritischer. Die Brotvorräte der Stadt werden noch etwa vier Tage reichen. Die Verhandlungen der friedlichen Parteien mit Ain ed Dauleh sind ergebnislos verlaufen. Die Fidei gestatten den Ausländern nicht, Täbris zu verlassen. Die Konsularpost, welche die einzige Verbindung mit Rußland bildet, liegt unabgesandt da.**

Aufstandsnachrichten.

)(Konstantinopel. Nach einer Meldung aus Trapezunt sollen dort 4000 Freiwillige und in Erzingjan 15000 Mann zum Abmarsch gegen Konstantinopel bereitstehen. — In Deputiertenkreisen wird heute der Sturz des Kabinetts erwartet, dessen Stellung angesichts der Lage unhaltbar zu sein scheint. — Die Deputiertenkammer nahm einen Antrag an, den Großwesir wegen der Metzeleien der Armenier in Adana zu interpellieren, und beschloß, telegraphisch die asiatischen Vilajets, in denen Armenier wohnen, zur Ruhe zu ermahnen. Sodann wurde ein kaiserliches Irade verlesen, wodurch der Abg. Mustafa zum Präsidenten der Kammer ernannt wird. Das Haus hörte sodann den Bericht der nach Tschabaltscha entsandten Deputation. Der Bericht besagt, die Truppen von Saloniki und Adrianopel, die jenseits der Befestigungslinie von Haoumkoi lagern, forderten eine Garantie, daß die Verfassung gesichert sei, daß Ordnung und Disziplin im Heere wieder hergestellt und daß die Anstifter der letzten Revolte bestraft würden. Die Truppen gaben die Zusicherung, vorläufig in Tschabaltscha zu bleiben, jedoch, wenn die Ordnung gestört oder die Verfassung gefährdet werde, in die Hauptstadt einzumarschieren. Das Haus beschloß, eine Deputation in alle Kasernen der Hauptstadt zu entsenden, um die Soldaten zur Ruhe und zum Gehorsam zu ermahnen. Hierauf wurden 35 Depeschen aus der Provinz verlesen, in denen die Bevölkerung gegen die letzten Vorgänge Einspruch erhebt, die Wiedereinsetzung des alten Kabinetts fordert und gegen die Hauptstadt zu marschieren droht. Mehrere griffen das Parlament wegen seiner Haltung gegenüber den letzten Ereignissen an.

)(**Saloniki. Aus Smyrna wird gemeldet, daß die dortigen Kriegsschiffe dem Komitee treugeblieben seien und nach Saloniki gehen. Bei der hier abgehaltenen Massenversammlung wurden die schwersten Ausfälle gegen den Sultan gemacht und ihm vorgeworfen, daß er die ganze Meuterei inszeniert habe, um die jungtürkische Regierung zu beseitigen. — Die Absetzung des Sultans ist wahrscheinlich, wenn seine Beteiligung an dem Putsch doch bewiesen werden sollte. — Enver Bey reiste mit mehreren Offizieren in der Richtung nach Konstantinopel ab.**

)(Konstantinopel. 12½ Uhr nachts. Es verlautet, daß die mazedonischen Truppen zurzeit langsam gegen die Hauptstadt vorrücken und möglicherweise noch im Laufe der Nacht einziehen werden. Die Truppen verlangen, wie es heißt, die Absetzung des Sultans. Die Offiziere sollen drohende Telegramme an den Sultan gerichtet haben. Die Stimmung der hauptstädtischen Truppen ist sehr niedergeschlagen. Sie bereuen ihr Vorgehen und werden vermutlich dem Einzuge der mazedonischen Truppen keinen Widerstand entgegensetzen. Die Stärke der vor Konstantinopel befindlichen mazedonischen Truppen soll gegenwärtig 20 000 Mann betragen. Ihre Zahl dürfte bei Tagesanbruch 30 000 erreichen, da alle halben Stunden neue Truppentransporte eintreffen. — In Kutschuk-Tschekmedje sollen 800 Mann und noch näher an Konstantinopel eine Kavallerieabteilung stehen. Diese Truppen sollen erklärt haben, wenn ihre Forderungen nicht erfüllt und ihnen hierfür nicht Garantien gegeben würden, würden sie den Sultan zur Abdankung zwingen. Nach den letzten Meldungen sind die jungtürkischen Offiziere des Adrianopler und Salonikier Korpsbereiches vollkommen Herrn der Lage. Die Offiziere überwachen wieder den gesamten Depeschenverkehr und sorgen für Ordnung, die nirgends gestört ist. An einigen Orten sympathisieren wohl die mohammedanische Geistlichkeit und andere Anhänger des alten Regims mit dem jetzigen Umsturze, wagen jedoch keinen offenen Widerstand.

n: Konstantinopel. Der Aufmarsch der Salonikier und Adrianopeler Truppen vollzieht sich mit bemerkenswerter Präzision.

n: Konstantinopel. Die als Geisel in Tschataldscha zurückgehaltene Kommission wurde freigelassen. Der Generalstab des 1. und 4. Armeekorps ist in Tschataldscha angelangt. In Yildiz-Kiosk nimmt die Ratlosigkeit zu. Der Kriegsminister wollte gestern im Kriegsministerium arbeiten, jedoch fehlten alle Offiziere.

)(Konstantinopel. 19. April, 9 Uhr 20 Min. Die Stadt ist ruhig. Die in der Umgebung stehenden Truppen sind bis jetzt nicht einmarschiert. Die Umgebung des Yildiz bietet das gewöhnliche Bild.

)(Konstantinopel. In sämtlichen Botschaften und Gesandtschaften ist, datiert aus Dedeagatsch und unterzeichnet „General Husni, Kommandant der Operationsarmee", nachfolgende drahtliche Proklamation zugegangen: „Ich habe die Ehre, Ew. Exzellenz respektvoll zu informieren, daß der wesentliche Zweck des auf Konstantinopel marschierenden Armeekorps in der endgültigen Wiederherstellung der Verfassung besteht und in der gesetzlichen Bestrafung der fluchwürdigen Urheber der blutigen Unordnungen, die durch reaktionäre Elemente verursacht sind, deren Humanität immer zu wünschen übrig ließ. Ew. Exzellenz mögen durchaus überzeugt sein, daß man Leben und Eigentum der Fremden, dieser zu respektierenden Gäste unseres teueren Vaterlandes, vollständig zu schützen, sowie die Ruhe und Sicherheit der ganzen Bevölkerung zu verbürgen wissen wird." (Frkf. Ztg.)

n: Konstantinopel. Im letzten Moment wünschte der türkische Minister Lepaschew einen Aufschub der Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Abkommens bis heute.

)(Pera. Major Niazi und Enver Bei sind in Tschekmedjche eingetroffen.

22 Belgrad. **Das jungtürkische Komitee in Saloniki hat sämtliche christlichen Bandenführer berufen, mit ihren bewaffneten Leuten in Saloniki zu erscheinen, um sich den Truppen anzuschließen, die gegen Konstantinopel ziehen wollen.**

Wasserstände.

April	Moldau Budweis	Iser Jungbunzlau	Eger Laun	Elbe Kriemitz	Pardubitz	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden	Riesa
18.	+ 44	+ 40	+ 136	—	+ 58	+ 136	+ 120	+ 192	+ 48	+ 124
19.	+ 80	+ 40	+ 116	—	+ 40	+ 126	+ 114	+ 176	+ 29	+ 106

Innung „Bauhütte" zu Riesa.

Die Aufnahme der neuen Lehrlinge, sowie die Lossprache der ausgelernten Lehrlinge findet **Mittwoch, den 21. April d. J.**, nachmittags 2 Uhr im Restaurant zur „Elbterrasse" in Riesa statt.

Der Vorsitzende.
R. Schneider, Baumeister.

Schulbücher

in nur neuesten Auflagen
für alle Stadt- und Landschulen, die städtischen Fortbildungsschulen.

Sämtliche Lehrbücher und Lehrmittel für das

Realprogymnasium.

Neu aufgenommen:

Alle Bücher für die Handelsschule.

Reißzeuge, Reißbretter nebst Zubehör, Tuschkasten, Ranzen und Taschen
in anerkannt besten Qualitäten zu billigsten Preisen. •

Hugo Munkelt, Wettiner Str. 31.

Jeder Arzt empfiehlt

Köstritzer Schwarzbier

aus der Bertinschen Brauerei Köstritz – gegr. 1858

für Blutarme, Bleichsüchtige, stillende Mütter, Abgearbeitete und Rekonvaleszenten. Es ist das beste und nahrhafteste Getränk für Alt und Jung, ein Nähr- und Kraftmittel ersten Ranges. Wenig Alkohol, viel Malz. Nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Malzbieren. Billiger Haustrunk. Bestes Tafelgetränk. **Echt** zu haben nur in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Hauptniederlage: **Ernst Moritz**, Hauptstraße 2.

Kaltflüssiges Baumwachs,

sowie in Stangen empfiehlt
Drogerie A. B. Hennicke.

Flüssiges

Baumwachs

empf. **Ankerdrogerie**, Bahnhofstr. 16.

P. P.

Mit Ihrer „Rino-Salbe" bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles versucht, aber nichts half, nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe aber ist die Schuppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.

Cöln, 21.9. 06.

O. Besser.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg auch gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt, ist in Dosen à M. 1.15 und M. 2.25 in den Apotheken vorrätig, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

Für Pferdebesitzer!

Gequetschte Gerste

empfiehlt zum billigsten Tagespreis
Oskar Messe, Obermühle.

Altmärker Milchvieh.

Donnerstag, den 22. April stelle ich wieder einen großen Transport **bester Kühe, hochtragende Kalben und sprungfähige Bullen** in Riesa „Sächsischer Hof" zum Verkauf.

Hermann Kramer.
Riesa, Bismarckstr. 35 a.

Kaufe stets ganze Würfe vier Wochen alte **Bastardhündchen**, Rüden und Hündinnen.

Klinger, Leuben bei Riesa.

Ein Schlachtpferd ist zu verkaufen
Jakobsthal Nr. 17.

Gebr. Kinderwagen
billig zu verkaufen
Gröba, Georgplatz 9, 2 Tr.

Hausverkauf.

In **Gröba** ist ein **mittleres Zinshaus** mit 6%iger Verzinsung bei kleiner Anzahlung zu **verkaufen.** Näh. in **Gröba, Georgplatz 3, 1.**

Konsum-Verein für Riesa und Umg. sucht per 1. Juli 1909 einen kautionsfähigen

Kassierer.

Umsatz 500 000 Mk. Schriftliche Gesuche mit Angabe der bisherigen Tätigkeit sind im **Kontor, Goethestraße 44,** einzureichen.

Die Verwaltung.

Wer erteilt jungem Kaufmann

Unterricht in Schreibmaschine?

Gefl. Offerten mit Preisangabe unt. **Z** in die Exp. d. Bl.

Sämtliche

Vogelfutter-Sämereien.

Nach bewährten Rezepten hergestellte

Vogelfutter-Mischungen,

sowie bestes

Aquarien-Fischfutter

empf. in immer frischen Qualitäten

Ernst Moritz

Samenhandlung.

Nach dem Rasieren

gilt entzündete Pickel, Jucken und Brennen, sowie eine Uebertragungsgefahr von Schmutz ꝛc. verhütet der sofortige und regelmäßige Gebrauch von

Zucker's Patent-Medizinal-Seife,

ärztlich empfohlen und 1000fach bewährt, à Stück 50 Pf. (15%ig) und M. 1.50 (30%ig, stärkste Form). Bei rauher, spröder und empfindlicher Haut empfiehlt sich außerdem **Zucker's Creme**, dem Gesichtsbad der Gebrauch von **Zucker's Creme**, heilt Ausschläge ohne Gleichen. Preis 75 Pf. und M. 2.—, heilt nicht und klebt nicht, dringt sofort in die Haut ein und macht dieselbe geschmeidig, frischfarbig und widerstandsfähig, auch gegen alle äußeren Einflüsse, rauhe Luft, Sonnenbrand ꝛc. Ueberall erhältlich.

In Riesa echt bei **A. B. Hennicke**, Hauptstraße, **Central-Drogerie Oscar Förster, Anker-Drogerie Friedr. Büttner.**

Brucher Paul

Ia. böhmische

Braunkohlen

empfehlen **ab Schiff** in allen Sortierungen billigst

A. G. Hering & Co.,
Elbstraße Nr. 7.
Fernsprecher 50.

Kantholz,

ca. 700 cbm, zu Wohnhäusern nach Oschatz zu liefern **gesucht.** Off. m. Preisangabe p. cbm unter P E **Oschatz, Hotel Bürgerhof.**

Eine fast neue

Bettlade

sowie ein Gebett Betten und eine **Nähmaschine** ist wegen Platzmangel billig zu verk. **Goethestr. 79, 1.**

Hotel Kronprinz.

Morgen Dienstag

Theater-, Varietee- und Künstler-Abschieds-Vorstellung

mit höchst amüsantem Programm der Varietee-Gesellschaft **Ed. Zieroldt aus Chemnitz.**

Neu! Neu!

Edison-Theater

— Wettinerstraße 20. —

Montag — Dienstag

großes Jahrmarktsprogramm.

1. Im Lande der Mitternachtssonne. Aktuell.
2. Nick Carter. (Die Falschmünzer.) Detektiv.
3. Herr Pomade auf der Suche nach Liebesabenteuer. Humoristisch.
4. **Charlotte Chorday.** Historisches Drame. Ihre Liebe bis zur Hinrichtung.
5. Es ist der Maler. Humoristisch.
6. Auf einem französischen Maskenball. Humoristisch.
7. Der Schauspieler. Drama.
8. Hans will eine Tänzerin heiraten. Zum Totlachen.
9. Der glückliche Lotteriegewinner und sein Esel. Humoristisch.
10. **Tonbild: „Verschiedene Sängerinnen".**

Um geehrten Besuch bittet **Herm. Haupt.**

Jeden Mittwoch großer Programmwechsel.

Durch günstigen Abschluß bin ich jetzt in der Lage auf dem Gebiete der lebenden, singenden und sprechenden Photographien das **Allerneueste** vom Neuesten zu bieten. **D. O.**

Handelslehranstalt, Realschule mit Realprogymnasium

Zum Schulwechsel empfehle

Schulbücher

Alle Bürgerschulen für Knaben — Alle Bürgerschulen für Mädchen

für **sämtliche** Schulen Riesa's, sowie die Landschulen des Großenhainer, Meißner und Oschatzer Bezirkes, große Vorräte, nur neueste Auflagen in soliden billigen Einbänden.

Die Bücher entsprechen genau den Vorschriften der verschiedenen Schulbehörden.

Am Lager halte ferner sämtliche

Schreib- und Zeichenhefte

sowie sonstige

Schulbedarfs-Artikel

in den besten Qualitäten, vorschriftsmäßig, und empfehle dieselben zu billigsten Preisen.

Joh. Hoffmann, Buchhandlung,
Riesa, Hauptstraße 36.

Technikum, sämtl. Landschulen, Fortbildungsschulen.

Kohlen u. Briketts

Fernsprecher

nur anerkannt erstklassige Marken führt

Kohlenkontor H. Ludewig
Elbstr. 1.

Wendelsteiner Häusners Brennessel-Spiritus

Flasche M. 0.75, 1.50, 3.—, seit vielen Jahren als vorzügliches Haarwasser von intensiver Wirkung gegen **Haarausfall, Schuppen, Kahlköpfigkeit usw.** bekannt. Nur die Originalflasche mit der allein ächten Marke „Wendelsteiner Kircherl" bewahrt vor Schaden, sonst weise man jede Nachahmung **schleunigst** und überall zurück. Vorrätig in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien. **A. B. Hennicke**, Drog., **O. Förster**, Centraldrog., **Ankerdrogerie.**

Curt Langer
Käthe Langer
geb. Haubold
Vermählte.

Riesa, den 19. April 1909.

Saaterbsen,

beste, kleine, russische, sind eingetroffen
Elbstraße 1, Hans Ludewig.

Speisekartoffeln

(Zwiebeln und Magnum), beste Qualität, heute wieder eingetroffen.
R. Schnelle, Schützenstr.

Futterkartoffeln h. O.

Nähmaschinen

für alle Zwecke, ab Fabrik, zu Vorzugspreisen. **Nadeln und Ersatzteile für alle Systeme.**

Reparaturen billigst, auf Wunsch in der Behausung.

K. Sander, Mechaniker, •
Goethestraße 52, p.

Linoleum

	qm von	M. 1.50 an,
Granit,	„ „ „	2.25 „
Inlaid,	„ „ „	3.— „

Linoleum

Teppiche
Läufer
Vorlagen

Tisch- und Schreibtisch-Linoleum
Wachstuch- und Gummidecken
Ledertuch-Schürzen
Buntglaspapier
Abziehpapiere in Eiche u. Nußbaum
empfiehlt billigst

H. Behnke,

Tapetengeschäft,
— Riesa, Hauptstraße 41. —

Schellfisch

trifft Dienstag abend oder Mittwoch früh frisch ein und empfiehlt
Fischhandlung Carolastr. 5.

Sehr schönes

Sauerkraut

— Pfund 15 Pf. —
Alois Stelzer, Pausitzerstr. 5.

Feinste Ellerbeker Schleibücklinge,
Ia Kieler Sprotten.

Alois Stelzer,

Pausitzerstr. 5.

Frische Frankfurter Würstchen, Rawitscher Saucischen
empfiehlt
Alois Stelzer, Pausitzerstr. 5.

Brauerei Röderau.

Dienstag abend wird **Jungbier** gefüllt.

Morgen Dienstag Sprech-abend.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

№ 88. Montag, 19. April 1909, abends. 62. Jahrg.

Im „Wetterwinkel“

hält sich die Lage nach wie vor sehr ernst. „Man weiß nicht, was das noch werden will.“ In Adana, wohin soeben das deutsche Stationsschiff „Loreley“ abgefahren ist, dauert das Blutbad fort. Auch Syrien befindet sich in Aufruhr, ebenso soll Egypten vor der Revolution stehen. In Bulgarien ist die Bewegung unter der Bevölkerung, namentlich unter den Offizieren, zugunsten eines Einschreitens Bulgariens gegen die Türkei ständig wachsend. Die Presse erklärt, da die Großmächte nicht wirksam intervenieren könnten, müsse Europa Bulgarien das Mandat übertragen, in der Türkei Ruhe zu stiften. Die halbamtliche „Wreme“ schreibt: „Wenn nicht baldigst der jetzigen Unordnung gesteuert werden könnte, trete an Bulgarien die Pflicht heran, vom Gesichtspunkte der Humanität und der eigensten Lebensinteressen ein für allemal im Lande Ordnung zu schaffen, weil ewig Unruhen herrschten und fortwährend Christenblut vergossen würde. Bulgarien mit seiner musterhaften Armee sei hierzu genügend stark.

Privatnachrichten melden ferner, Serbien treffe an der türkischen Grenze militärische Maßnahmen für den Fall der Ausbreitung der Revolution nach Mazedonien und dem Sandschak. Unter den Mazedoniern in Sofia wird bereits eine defensive Bandenaktion erwogen.

Die Lage in Konstantinopel

wird dem „B. T.“ folgendermaßen gekennzeichnet: Die Bewegung hat in Konstantinopel den Charakter eines Kampfes zwischen den „Alajlis“, den aus den Truppen hervorgegangenen Offizieren, und den „Mekteblis“, den akademisch gebildeten Offizieren, angenommen. Dieser Kampf hat eine Reihe von scheußlichen Morden gezeitigt. So wurde, wie schon gemeldet, der bekannte General Izzet Fuad Pascha in seiner Wohnung ermordet. Weiter wurden zwei junge harmlose Offiziere in Arnautkö erschossen und nachts alle „Mekteblioffiziere“ in der Kavalleriekaserne von Daud Pascha vor den Toren Stambuls von Soldaten getötet. Der letztere Vorgang soll sich folgendermaßen abgespielt haben: Ein Hodscha, der die Soldaten führte, ließ alle Offiziere in den großen Kasernensaal führen und verlangte von ihnen den Schwur auf das Scheriat. Da die Offiziere, 25 bis 30 an der Zahl, den Schwur nicht leisten wollten, weil sie keinen Befehl dazu hätten, wurden sie gefesselt und dann erschossen oder erschlagen. Die Empörung über diesen gemeinen Mord ist allgemein.

Der türkische Gesandte in Belgrad soll eine Depesche erhalten haben, wonach die Aufständischen vier Stunden Pera und Galata bombardiert hätten. 2000 Menschen sollen getötet und alle jungtürkischen Redaktionen zerstört sein, sodaß die Zeitungen ihr Erscheinen eingestellt hätten. Viele Offiziere seien umgebracht. In Belgrad geht das Gerücht, in Altserbien herrsche unter den Arnauten starke Gärung. In Prisrend sollen mehrere angesehene Serben getötet sein. Trotz aller Dementis erhält sich das Gerücht, daß Bulgarien im geheimen mobilisiert. Nach Konsularberichten ist die Garnison Saloniki für die Jungtürken, in Uesküb herrscht starke Gärung. Anderweite Bestätigung der Nachrichten fehlt.

Zum Gegenstoß der Jungtürken

wird gemeldet, daß in Saloniki, dem Sammelplatz der Jungtürken, von dem aus ihre Truppen den Marsch auf Konstantinopel begonnen haben, die Siegeszuversicht des Komitees steigt. Man hat die feste Ueberzeugung, daß es unbedingt gelingen wird, die Oberhand zu gewinnen, dagegen scheint Adrianopel eine verdächtige Haltung zu beobachten, sodaß das Vertrauen zu den Truppen des 2. Armeekorps fehlt. Man befürchtet sogar eine Meuterei dieser Truppen. Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet ferner: Der Aufmarsch nach Tschataldscha vollzieht sich programmäßig. Bis jetzt kam ein Militärzug aus Saloniki an. Von Sparatakule sind drei Züge unterwegs, zwei aus Adrianopel, einer aus Saloniki. Der Freiheitsheld Niasi, der in Resna die erste Konstitutionsfahne aufpflanzte, übernimmt das Kommando in Tschataldscha. Die Truppen von Hademkoi sind zurückgekehrt, nachdem sie vom Kriegsminister beruhigende Zusagen erhalten hatten und beschworen worden waren, die Festungsgürtel nicht unbewacht zu lassen. Die Saloniker fordern den Kopf Ali Kemals und des Redakteurs des „Misan“, Muroh. Für die Haltung des Jildis ist charakteristisch, daß auf einem Kriegsschiff ein Büchsenspanner des Sultans, namens Ahmed, versucht hat, antikonstitutionelle Flugschriften zu verbreiten. Marinesoldaten brachten ihn gefesselt auf das Polizeiministerium. Den wachsenden Mut der Jungtürken kennzeichnet der Umstand, daß sie Nail, einen alten Anhänger des Komitees, als Kandidaten für die Präsidentschaft der Kammer aufstellten, und daß dieser mit 111 Stimmen gewählt worden ist.

Zur Haltung der Mächte

sagte Premierminister Asquith in einer England betreffenden Rede, die Türkei habe Großbritannien die Versicherung gegeben, sie sei entschlossen, sich streng an die Verfassung zu halten. Großbritannien habe von dieser Versicherung mit aufrichtiger Genugtuung Kenntnis genommen und der Türkei seine feste Sympathie zugesagt. Wenn sich jedoch die Türkei in irgendeiner Weise von der Politik der Reformen und einer gerechten Art der Verwaltung abwenden werde, so werde sie die Sympathie Großbritanniens verlieren. Lt. „Frkf. Ztg.“ kreuzt das russische Schwarz-Meer-Geschwader, bestehend aus drei Panzerschiffen, fünf Panzerkreuzern und einer großen Anzahl Torpedobooten, seit vorgestern morgen in einer etwa 2stündigen Entfernung vom Eingang des Bosporus.

Die Mächte der Tripelentente verständigten sich dahin, zum Schutze des Lebens und Eigentums ihrer Staatsbürger Schiffe in die Nähe von Konstantinopel zu schicken. Es ist noch nicht genau bekannt, in welchem Hafen die Kriegsschiffe Rußlands, Englands und Frankreichs zusammentreffen werden; vorläufig ist der Pyräus in Aussicht genommen. Es besteht die Möglichkeit, daß Rußland bei dieser Gelegenheit versuchen könnte, die Dardanellenfrage auf eigene Faust zu lösen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

)(**Der deutsche Kaiser hielt gestern vormittag in der Schloßkapelle in Achilleion Gottesdienst ab. Gegen Mittag hatten die Geistlichkeit und die Bevölkerung von Gasturi eine große Prozession veranstaltet, die wie im Vorjahre am Schlosse vorbeizog. Das Wetter ist sehr schön und warm.**

22 **In der „Neuen Welt“ in Berlin fand gestern der erste Deutsche Beamtentag unter kolossaler Beteiligung aller Beamtenkategorien, besonders aber der Staats- und Kommunalbeamten, statt. Im Verlaufe der Versammlung wurde folgende Resolution angenommen: „Die am 18. April 1909 in der „Neuen Welt“ zu Berlin zum ersten Deutschen Beamtentage versammelten Delegierten aus allen Teilen Deutschlands richten die von 5000 gleichzeitig versammelten Beamten unterstützte dringende Bitte an die Reichs- und Staatsregierung und an die Parlamente, die Beamtenschaft so schnell wie möglich in den Besitz der ihnen zugedachten Gehaltserhöhungen gelangen zu lassen. An den Deutschen Reichstag aber ergeht die nicht minder dringende Bitte, nicht nur im Interesse der Beamtenschaft, sondern auch ganz besonders aus nationalen Rücksichten endlich die Reichsfinanzreform zu einem würdigen Abschlusse zu bringen und dabei nach den Vorschlägen der Regierung den Besitz in gebührender Weise heranzuziehen. Der erste Deutsche Beamtentag gibt schließlich einmütig seiner Meinung dahin Ausdruck, daß die Besoldungsvorlagen nicht einen vollen Ausgleich für die Entwertung des Geldes herbeiführen, daß aber die derzeitige schlechte Finanzlage des Reiches den bewährten Patriotismus der Beamtenschaft das Opfer zumuten muß, sich einstweilen zu bescheiden.**

In der vorgestrigen Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Stade-Bremervörde erhielt Dr. Hoppe (Nat.) über 10600 Stimmen; seine Wahl ist gesichert.

Am Freitag vormittag passierten die Kaiserschiffe in der Höhe von Pola die österreichischen Panzer „Habsburg“ und „Babenberg“, die in Schießübungen begriffen waren. Die österreichischen Schiffe und die „Hamburg“ wechselten Salut. Am Sonnabend früh 11 Uhr beim Einlaufen in den Hafen von Korfu wechselte die „Hamburg“ Salut mit mit den Forts und den zwei im Hafen liegenden britischen Kriegsschiffen. Die „Hohenzollern“ ging gegenüber dem Königspalast vor Anker. Die Majestäten empfingen alsbald an Bord den Besuch des Königs der Hellenen, der Kronprinzessin von Griechenland, der russischen Großfürstin Georg Michailowitsch, ferner des deutschen Gesandten in Athen u. a. Zur Tafel auf der „Hohenzollern“ um 12 Uhr 30 Minuten waren geladen die genannten Fürstlichkeiten, sowie Frhr. v. Wangenheim mit Gemahlin und der Präfekt.

Fürst und Fürstin Bülow haben gestern nachmittag die Rückreise nach Berlin angetreten. Zur Verabschiedung hatten sich der deutsche Konsul sowie die Spitzen der Behörden auf dem Bahnhof eingefunden.

Eine kaiserliche Kabinettsorder enthält Bestimmungen über Anrechnung von kolonialen Kriegsjahren. In Deutsch-Südwestafrika werden im Sinne des Offizierspensionsgesetzes und des Mannschaftsversorgungsgesetzes die Kalahari-Expedition 1908 und die entsprechenden Vorbereitungen, soweit sie zu Zusammenstößen mit dem Feinde geführt haben, in Kamerun die Akajom-Muntschi-Baschio-Expedition vom 28. Oktober 1907 bis zum 3. Juli 1908 angerechnet.

Daß uns im Bereiche des Nyassasees (Ostafrika) noch mineralische Funde beschert sein würden, stand fest. Am bekanntesten waren bisher die Kohlenfunde in der Nähe der einst geplanten Südbahnlinie. Jetzt kommt die Meldung über reiche Kupferfunde im Bezirke Neu-Langenburg und auch in Udjiji, also am Tanganjikasee. Besonders im Bezirk Neu-Langenburg soll das Vorkommen sehr reich sein, und die vom biologischen landwirtschaftlichen Institut Amani untersuchten Gesteinsproben haben einen Kupfergehalt von 42 Proz. ergeben. Es liegt nahe, daß das Gouvernement alles daran setzt, diese Mineralvorkommen von sachverständiger Seite genau untersuchen zu lassen.

Die „Königin der Nacht“.

Seeroman von H. Hill.

16]

Da ließ sich nur eins tun, ich mußte zu ihm gehen und ihn aus dem von ihm erwähnten Dilemma befreien oder — wenn dies nicht möglich war — mir die Dienste eines anderen Schiffsarztes sichern. Für einen Vergnügungsdampfer, der zwei- bis dreihundert Passagiere an Bord hat, von denen die meisten sich selbst als krank ansehen, war es eine Unmöglichkeit, ohne einen Doktor in See zu stechen. Das Boot, das den Brief gebracht, lag noch an der Längsseite, und ich beschloß, es zu benutzen; das war immerhin noch besser, als zu warten, bis meine Gig bemannt war. Nachdem ich den ersten Offizier von dem Inhalt von Zavertals Brief unterrichtet, steckte ich für den Notfall eine Geldsumme in meine Tasche und ging auf das Boot zu. Auf meinem Wege über das Deck begegnete ich Aline und teilte ihr mit, ich wolle den Doktor holen, den ein wichtiges Geschäft am Ufer zurückgehalten hatte.

„Ich wünschte, Sie brächten ihn nicht mehr mit, Cyrill,“ meinte sie, „ich kann diesen Mann nicht ausstehen.“

„Warum, was hat er Ihnen denn getan?“ fragte ich etwas überrascht, denn ich hatte bemerkt, daß Zavertal ihr und Mrs. Brinkworth gegenüber ganz besonders höflich und entgegenkommend war.

„Ach, nichts besonders, er quälte mich nur immer, ich solle seine Medizin einnehmen, während ich doch gesund bin und sie gar nicht brauche,“ versetzte sie.

Diese Mitteilung war mir so neu und überraschend, und stimmte außerdem so vollkommen zu dem schrecklichen Gedanken, der mir durch den Kopf geschossen war, als ich an Zavertals drei ernsthafte Fälle mich erinnerte, daß ich mich auf dem ganzen Wege vom Schiff bis zur Landungsstelle damit beschäftigte. Aus der Tatsache, daß der Doktor in eigentümlicher Weise auf dem Konsulat zurückgehalten wurde, konnte ich nur schließen, Kennard hätte eine wichtige Entdeckung gemacht, die ihn veranlaßte, sich an die Behörden zu wenden, aber wie konnte Zavertal erwarten, daß ich imstande oder auch nur willens war, ihn unter solchen Umständen zu befreien? Das ging über mein Verständnis.

Die beiden behenden italienischen Bootsleute legten die Entfernung in kurzer Zeit zurück, und bald wanderte ich über die Piazza Cavour nach dem Konsulat. Nach meinen früheren Studien in der Detektivliteratur hatte ich halb und halb erwartet, Kennard in seiner Verkleidung an der Tür herum schleichen zu sehen, doch er war nirgends zu entdecken. Nur die gewöhnlichen Scharen von Schiffskapitänen, Seeleuten und Handlungsgehilfen drängten sich vor den großen Türen, die in den Warteraum des beschäftigsten Konsulats von Europa führten.

Bei meinem Eintritt schrieb ich meinen Namen und mein Anliegen auf einen Zettel, soweit sich das letztere schriftlich wiedergeben ließ, und gab diesen einem Diener, der damit in einem zweiten Zimmer verschwand, um bald darauf mit der willkommenen Nachricht zurückzukehren, der Konsul wünsche mich sofort zu sprechen. Einen Augenblick später wurde ich zu dem Vertreter des Königs von England geführt.

Als ich hineintrat, blickte ich mich zunächst nach Zavertal um, sah aber sofort, daß sich in diesem Bureau niemand anders befand, als der Konsul selbst, der an seinem Schreibtisch saß, und ein Sekretär, der an einem Nebentische arbeitete. Indem ich meine Ueberraschung nach Möglichkeit verbarg, trat ich vor, um den Gruß des Beamten zu erwidern.

„Kapitän Forrester, Sie erscheinen wohl auf Grund einer Mitteilung, die Ihnen von seiten Ihres Schiffsarztes zugegangen ist?“ sagte der Konsul, und ich erinnerte mich erst nachher an den scharf forschenden Blick, mit dem er mich ins Auge faßte.

„Ja, ich erwartete, Dr. Zavertal hier zu treffen,“ erwiderte ich.

„Er ist auch hier, Sie werden ihn sofort sehen,“ versetzte der Konsul. „Es handelt sich um eine Angelegenheit, in der ich Sie zuerst befragen möchte. Ein Gentleman, namens Vizard, hat hier eine Klage gegen Sie eingebracht, Kapitän, Sie hätten sich geweigert, ihn auf Ihrem Schiffe aufzunehmen, obwohl er sein Billet bezahlt hat. Er behauptet, Sie hätten ihn beschuldigt, sich als blinder Passagier eingeschmuggelt, und als solcher die Fahrt von London nach Barcelona mitgemacht zu haben, — wenigstens lautete seine Behauptung ähnlich.“

„So war es auch, Sir,“ versetzte ich. „Er hat das übrigens gestern so gut wie zugegeben. Es ist kein Zweifel, daß das derselbe Mann ist, den ich an Land gesetzt. Wenn Dr. Zavertal hier ist, wird er in der Lage sein, meine Worte zu bestätigen.“

„Dr. Zavertal hat Mr. Vizard bereits gesprochen,“ sagte der Konsul kurz. „Noch eine Frage! Haben Sie gegen den Doktor eine Beschuldigung oder Anklage vorzubringen?“

Aus dem Ton und dem Benehmen des Konsuls ersah ich, daß Zavertal mir zuvorgekommen war, falls ich die Behauptung aufstellen sollte, Vizard und Enriquez wären ein und dieselbe Person. Ich hat ein unangenehmes Gefühl, die Sache könnte zu meinen Ungunsten auslaufen, und dieses Gefühl schnürte mir dermaßen die Kehle zusammen, daß ich kaum zu sprechen vermochte.

„Nicht gerade eine Anklage,“ rief ich endlich, „wenigstens jetzt noch nicht. Doch ich halte ihn für einen niederträchtigen, hartgesottenen Schurken. Ich kann das nicht in Worten ausdrücken, aber ich weiß, daß das Schiff voller Geheimnisse und Verschwörungen steckt, seit es den Hafen verlassen, und daß alle diese Schleichwege und unheimlichen Dinge mit diesem Manne zusammenhängen.“

„Nun, dann wissen wir ja Bescheid,“ sagte der Konsul entschlossen, „wenn Sie hier eintreten wollen, so werden Sie finden, daß ich zu einer praktischen Lösung der Schwierigkeiten gelangt bin, die Sie quälen.“

Er deutete auf eine, mit einem Vorhang bedeckte Tür, die dem Zimmer, in das ich eingetreten war, gegenüber lag, und in meiner Hast, zu einer schnellen Lösung der Angelegenheit zu kommen, ging ich schnell darauf zu. Ich hatte die Empfindung, die Tür würde in ein inneres Gemach führen, und dort würde ich vielleicht die Teilnehmer des Komplotts finden, in das ich neuerdings verwickelt worden war. Gerade, als ich öffnete, sah ich an einer von mir vier Fuß entfernten Wand, daß ich mich geirrt hatte. Der Ort, an dem ich mich befand, war ein enger Durchgang, mit einer Tür zur Rechten und Linken. Bevor ich etwas Weiteres bemerken konnte, tauchten auf jeder Seite eine Anzahl Gestalten auf, ich wurde heftig von starken Armen gepackt, ein dickes Tuch wurde an meine Nasenlöcher gedrückt, und ich fühlte, wie ich an Körper und Seele machtlos wurde.

Doch während meine Sinne mich verließen, waren die letzten deutlichen Gegenstände, die sich meinen Augen darboten, die Züge von Vizard und Zavertal, die triumphierend unter der Schar olivenfarbener, unbekannter Gesichter auftauchten, die mich von allen Seiten bedrängten. Ich sträubte mich nach Kräften, doch die Glieder wollten meinem Willen nicht gehorchen, die Ohren sausten mir

Daß während seiner Militärzeit auch ein „Genosse" Soldatenschinder gewesen ist, hat der Prozeß gegen den Redakteur der sozialdemokratischen Dortmunder „Arbeiterzeitung", Rottebohm, gezeigt, der vor kurzem wegen Beleidigung des gesamten Offizierskorps zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden ist. Die Beleidigung war in einem „Schinderknechte" überschriebenen Artikel der genannten Zeitung enthalten. Der Prozeß gegen Rottebohm hat nun eine erbauliche Tatsache an das Tageslicht gefördert. Es hat sich nämlich ergeben, daß der brave „Genosse" in seiner Militärzeit selbst wegen Mißhandlung eines Soldaten in seiner Eigenschaft als Stubenältester eine Arreststrafe verbüßt hat. — Rottebohm ist also der richtige Mann dazu, über angebliche Soldatenmißhandlungen zu zetern. Die Sozialdemokratie kann stolz auf ihn sein. —l—

In den letzten Jahrzehnten ist das Ansehen unserer Sprache im Auslande sehr gestiegen. Jeder Deutsche muß seine helle Freude an folgenden Tatsachen haben. In Mittel-Chile gibt es weite Gebiete, in denen ungeachtet der geringen Zahl der dortigen Deutschen unsere Sprache die zweite Landessprache geworden ist, so daß sogar chilenische Dienstboten Deutsch lernen. Dem Vorstande des deutschen Turnvereins in Valdivia, der soviel Nationalstolz hatte, daß er den chilenischen Präsidenten in der Turnhalle deutsch begrüßte, antwortete dieser auf deutsch. In dem aufstrebenden Argentinien ist jetzt Deutsch die einzige lebende Fremdsprache in den oberen Klassen der höheren Schulen. In Japans Hauptstadt Tokio sind 50 Professoren und 400 Studenten dem an der Waseda-Universität gegründeten deutschen Sprachverein beigetreten. Als man im April v. J. in Tokio die Büsten zweier deutscher Professoren enthüllte, pries ein japanischer Universitätsprofessor die Verdienste unserer Landsleute in deutscher Sprache. An der neuerrichteten Medizinischen Hochschule in Konstantinopel ist Deutsch als Universitätssprache eingeführt worden. Auf dem letzten Orientalistentage in Kopenhagen sprachen Gelehrte aus Rußland, Ungarn, Holland, Amerika, Griechenland, Schweden und Dänemark Deutsch. Ja, sogar die nationalstolzen Engländer werden durch die Verhältnisse immer mehr gezwungen, Deutsch zu lernen, wie man aus den Mahnrufen führender Zeitungen Englands und aus den Lehrplänen der dortigen höheren Schulen und Universitäten ersehen kann. — Haben wir Deutsche da nicht die Pflicht, unsere Muttersprache, der andere Völker so sehr huldigen, besonders in Ehren zu halten? —l—

Ueber das „Blaue Kreuz" an der Westküste Afrikas hielt Missionar A. Mohr unlängst in Basel einen Vortrag. Er schilderte in lebhaften Farben das Schnapselend an der Goldküste, das sich besonders auch durch Trinkgelage bei Totenferlichkeiten in der abstoßendsten Gestalt geltend mache, und zwar so sehr, daß dadurch trotz strenger Verbote und Kirchenzucht die Wirksamkeit der Mission sehr beeinträchtigt werde. Er bezeichnete es mit Recht als eine große Torheit, daß man afrikanische Länder kolonisieren und aus der Arbeitskraft der Eingeborenen Nutzen ziehen wolle und doch gleichzeitig durch die Branntwein-Einfuhr und deren verheerenden Folgen die Erwerbsfähigkeit und Kaufkraft der Eingeborenen schwäche. Der Schnapsimport nach der Goldküste, an welchem England weitaus am stärksten beteiligt ist, beträgt nach der neuesten Statistik nahezu 20 Millionen Liter pro Jahr im Gesamtwerte von 2348000 M., wozu noch der Einfuhrzoll und die Schankgebühren im Betrage von 4538000 M. kommen. Die Gesamteinnahme machte daher 6886000 M. aus, also 268000 M. mehr, als die 6618000, die das Ausland an die Goldküste für folgende ausgeführte Landesprodukte: Kakao, Kaffee, Elfenbein, Paradieskerne, Affenfelle, Kolanüsse, Kopra und Baumwolle (Gummi und Palmöl nicht gerechnet) jährlich zu zahlen hat. Für diese wertvollen Erzeugnisse liefert man demnach den Eingeborenen ein verderbliches Gift, das so verführerisch wirkt, daß es, obschon die erwähnten darauf lastenden Abgaben und Zölle den Herstellungswert um das Doppelte übersteigen, mit Leidenschaft getrunken wird. Dabei erwartet man, daß die Mission all dies angerichtete Unheil, wodurch ganze Völkerschaften entarten oder zum Aussterben gebracht werden, aus der Welt schaffe. Dieser Pest gegenüber sah man sich in der Basler Mission auf der Goldküste schließlich genötigt, womöglich durch Blaukreuzvereine soviel als möglich dem Uebel zu steuern. Und dies Mittel scheint anzuschlagen. Jetzt bestehen bereits 20 solcher Vereine mit 930 Mitgliedern und Anhängern. Das ist gegenüber der Gesamtzahl der Baseler Christen auf der Goldküste ein erfreulicher Erfolg. —l—

Niederlande.

Der venezolanische Sondergesandte erklärte, das Protokoll, durch das die diplomatischen Beziehungen zwischen den Niederlanden und Venezuela wiederhergestellt werden, würde Sonntag oder Montag unterzeichnet. Venezuela habe keine Konzession wegen Aufhebung des 30prozentigen Zuschlagszolles auf die von den Antillen herrührenden Waren gemacht. Der Handels- und Schiffahrtsvertrag werde noch den Gegenstand der Beratung zwischen beiden Ländern bilden. De Paul wird nach Unterzeichnung des Protokolls nach Frankreich und England reisen, um die Verhandlungen mit diesen beiden Ländern fortzusetzen. — Gerüchte, nach denen Gomez die Präsidentschaft an den Vizepräsidenten Velutini abtreten wolle, sind unbegründet.

Portugal.

In der Pairskammer drückte Graf Farnoso wiederum sein Bedauern darüber aus, daß über die Vorgeschichte und die Vorbereitung des Königsmordes keinerlei Aufklärung geschaffen sei. Der Ministerpräsident erwiderte, der Untersuchungsrichter habe seine Pflicht in jeder Weise erfüllt.

England.

In einer in Glasgow abgehaltenen Rede sagte Premierminister Asquith u. a.: Unsere Seemacht besitzt und muß in der nächsten Zukunft behalten die erdrückende Ueberlegenheit an Material und Personal über jede mögliche gegen uns gerichtete Kombination von Mächten. Wir haben die Lage mit unseren großen Vertragsfirmen und mit anderen besprochen mit dem Ergebnis, daß, bevor die Marinevoranschläge festgesetzt sind, Vorkehrungen getroffen sein werden, die es uns im eigenen Lande mit Leichtigkeit ermöglichen, in Zukunft allen Erfordernissen gerecht zu werden oder sogar darüber hinaus zu gehen.

Die Jacht „Victoria and Albert" mit dem König und der Königin und der Kaiserin Witwe von Rußland an Bord hat gestern früh in Genua zu einer Kreuzfahrt im Mittelländischen Meer die Anker gelichtet. Das englische Geschwader hat den Hafen verlassen, um die Königsjacht zu begleiten.

In einer Rede in Sheffield erklärte der Abgeordnete Samuel Roberts, daß man in Deutschland, genau wie vor 300 Jahren in Spanien, allgemein von einer Invasion Englands rede. (!) Sir Francis Drake habe damals die Gefahr vorausgesehen und in den Häfen von Lissabon und Cadix sämtliche spanischen Schiffe zerstört. Wenn Königin Elisabeth ihm erlaubt haben würde, nach Gutdünken zu verfahren, würde kein Schiff der Armada Spanien verlassen haben. Es sei keineswegs sicher, ob dies nicht für England heute die richtige Politik sei. Wenn England wolle, könne es dem deutschen Schiffbau ein Ende machen. (?!) Das werde vielleicht nicht der modernen Zivilisation entsprechen, aber englische Staatsleute müßten mit dieser Alternative rechnen! — In England scheint der Invasionsbazillus immer schönere Blüten zu treiben!

Aus aller Welt.

Lübeck: In Rodenberg erschoß sich aus unbekannten Gründen der Oberlehrer Dr. Oldenburg-Parchim. — Berlin: Diebe stahlen aus dem Geldschrank einer Fabrik in der Köpenicker Straße die Zinsscheine von 120000 Mark preußischer Wertpapiere und 2500 Mark in bar. — Ratibor: Aus der Zinna wurde Sonnabend die Leiche des früheren Schlachtaufsehers Genschel aufgefischt. Es stellte sich heraus, daß Genschel seine Ehefrau erschlagen und dann Selbstmord durch Ertränken verübt hatte. — Wiener Neustadt: Sonnabend früh ist das hiesige 2000 Personen fassende Varietee-Theater samt Garderoben und Dekorationen infolge von Brandlegung durch entlassene Arbeiter vollständig eingeäschert worden. — Wien: Wie die „N. Fr. Pr." berichtet, herrscht im Bezirk Zara eine förmliche Hungersnot. Ein junges Mädchen ist bereits an Hunger gestorben. — Berlin: Wegen ehelicher Zwistigkeiten und Nahrungssorgen vergiftete Sonnabend die 23jährige Frau des Schriftsetzers Seibt, Bredowstraße wohnhaft, sich selbst und ihre beiden Kinder. — Rom: Gestern vormittag fand in der Peterskirche die feierliche Zeremonie der Seligsprechung der Jungfrau von Orleans statt. Der Bischof von Orleans zelebrierte die Messe, wobei ihm dreizehn Kardinäle, darunter drei französische, assistierten. Anwesend waren außerdem sechzig französische Bischöfe, sowie mehrere italienische und andere ausländische, ferner der Herzog von Alencon, Verwandte des Papstes, endlich 30000 französische Pilger und mehrere tausend Einheimische. — Glasgow: Das Schlußspiel des vorgestrigen Fußballwettkampfes um den Pokal von Schottland endete mit einem Tumult, bei dem sechzigtausend Zuschauer das spielende Feld angriffen, die Goalposten ausrissen und die Eingangspforte und die Umzäunung der Billettschalter in Brand steckten. Ueber vierzig Personen, meist Schutzleute, wurden dabei verletzt und mußten ins Spital gebracht werden. Als die Feuerwehr den Brand zu löschen versuchte, zerschnitt die Menge die Schläuche und bewarf die Feuerwehrleute mit Steinen. Anrückende berittene Polizei wurde ebenfalls angegriffen, vermochte aber den Pavillon, in dem die Spieler sich aufhielten, vor der Menge zu schützen. Der Tumult war dadurch entstanden, daß die Fußballspieler sich weigerten, in einem besonderen Gang ein unentschieden gebliebenes Spiel auszutragen.

Eisberge am Niagara. [ER

Aus Newyork wird berichtet: Die gewaltigen Fälle des Niagara sind zum zweiten Male in diesem Jahre zu Eis erstarrt, und wo sonst das donnernde Brausen der herabstürzenden Wassermassen als ein machtvolles Lied von der Gewalt des Elementes weit hinaus klang in das Land, lastet jetzt eine beklommene Stille und mit banger Sorge starren die Uferbewohner auf die gewaltigen Eisberge, die sich im Strombette trotzig auftürmen. Als vor wenigen Wochen — seit hundert Jahren zum dritten Male — die Fälle vereisten, blieb auf der kanadischen Seite eine schmale Oeffnung, die den Abfluß der Wasser ermöglichte. Diesmal hat die Kälte und der Winter die Fälle in ihrer ganzen Breite bezwungen. In den letzten Tagen wüteten furchtbare Stürme im Gebiete der großen amerikanischen Seen; am Mittwoch endlich vermochte die Eisfläche des Erie-Sees den Erschütterungen nicht mehr zu widerstehen; sie brach, der Sturm drang wirbelnd in die geschlagene Bresche, türmte die Eismassen übereinander und trieb sie mit wilder Wucht in das Ausflußgebiet des Niagaras. Gewaltige Eisberge drängten in den Stromlauf, sprengten die frühere kleine Eisbarre, rissen die Teile mit sich und stürmten den Flußlauf hinab bis zu der Verengung der Ufer, die den großen Fällen vorausgeht. Hier trat den

---

13. Kapitel.

Das Kloster Santa Lucia.

Als ich wieder zum Bewußtsein erwachte, lag ich auf dem Rücken auf einem schmutzigen steinernen Bett in einer Zelle, die etwa zwölf Fuß Länge auf sechs Fuß Breite hatte, und meine zurückkehrenden Sinne nahmen langsam ihre Tätigkeit wieder auf, indem sie die Stäbe an einem eisernen Gitterfenster zählten, das sich in der entgegengesetzten Wand befand. Wie lange ich da gelegen haben mochte, davon hatte ich keine Ahnung. Ein matter Sonnenschein, der durch die staubigen Scheiben des Fensters flackerte, verriet mir, daß es Tag sein mußte; das war aber auch alles. Als die Erinnerung stärker wurde, und ich wieder in Vollbesitz meiner Geisteskräfte gelangt war, bewegte ich die Glieder, um zu sehen, ob ich gebunden war, und freute mich gewissermaßen, als ich fand, daß ich in dem engen Raum meines Gefängnisses wenigstens frei war.

Aber damit war meine Freude auch zu Ende. Als ich an die Szene auf dem Konsulat dachte und an die Art, wie man mich gefangen genommen hatte, knirschte ich in ohnmächtiger Wut mit den Zähnen, als ich erkannte, wie leicht Zavertal und Vizard, über deren Zusammenwirken ich mich nicht mehr dem geringsten Zweifel hingab, mich in die Falle gelockt hatten. Welche Absicht sie auch verfolgten, sie hatten augenscheinlich gesehen, daß ich ihnen feindlich gesinnt war und Verdacht auf sie hatte, und darum hatten sie mich durch List von dem Kommando fortgelockt. Das Merkwürdige dabei war, daß der Konsul sich unbewußt zum Komplizen ihrer Schurkerei gemacht. Um diese Zeit hatte die „Königin der Nacht" wahrscheinlich schon ihre Reise unter dem Befehle eines anderen Kapitäns fortgesetzt, und die Wut packte mich bei dem Gedanken, daß Aline, ohne zu wissen, was mir zugestoßen war, sich an Bord befand, während die beiden gewissenlosen Schurken jetzt freie Hand hatten, den teuflischen Plan auszuführen, mit dem sie schon seit langer Zeit umgingen.

Diese Betrachtungen erhöhten noch den Aerger, den ich über die mir zu Teil gewordene Behandlung empfand, doch nach einer Weile fragte ich mich, welchen annehmbaren Vorwand meine Feinde dem Konsul geliefert haben mußten, daß er ihre Handlungsweise gewissermaßen sanktionierte. Natürlich hegte ich nicht den geringsten Zweifel, daß er selbst düpiert worden war, aber man mußte ihm doch ein ganz außergewöhnliches Märchen erzählt haben, daß er innerhalb der vier Wände des Konsulats gegen einen britischen Untertan Gewalt anwenden ließ. Welches Verbrechens hatte man mich beschuldigt? Aber wie verrucht dieses Verbrechen auch sein mochte, nichts rechtfertigte die außergewöhnliche Methode der Verhaftung. Ich hatte ja vorher keine Erfahrungen mit der italienischen Justiz gemacht, konnte mir aber unmöglich denken daß es bei ihr Gebrauch war, die Angeklagten zu chloroformieren, um sie „zur Ruhe zu bringen".

Als ich soweit in meinen Betrachtungen gekommen war, veranlaßte mich der Selbsterhaltungstrieb, mich zu überführen, ob ich mich denn wirklich in einem Gefängnis befand oder nicht. Der Aufenthaltsort allerdings ließ keine andere Vermutung zu. Die Wände und die Dielen waren von Stein, die Tür massiv und mit Nägeln beschlagen und das Fenster so hoch angelegt, daß seine Schutzwand von eisernen Gitterstäben nur den Zweck haben konnte, eine Flucht zu verhindern; — zufällig hatte man sie gewiß nicht angebracht. Da mir kein Mittel, die Stäbe zu durchfeilen, zu Gebote stand, so war eine Flucht auf diesem Wege ausgeschlossen; dann aber fiel mir ein, daß ich, wenn ich das Bett hochklappte und hinaufsprang, gerade das Fensterstims erreichen konnte; an dieses mußte ich mich dann anklammern, um mir einen Ueberblick über die Umgebung zu verschaffen.

Bei dem zweiten Versuch, den ich machte, gelang mir das. Meine Finger klammerten sich an das steinerne Sims, und indem ich alle Kräfte anspannte, war es mir möglich, den Kopf soweit hoch zu bekommen, daß ich etwas sehen konnte. Ich sah nur einen alten, ungepflegten, von hohen Steinmauern umgebenen Garten, doch mein Blick fiel auf nichts Menschenähnliches, als hier und da auf eine Statue, die weißlich aus dem Dickicht hervorschimmerte. Die Alleen und Wege, wie auch die Terrassen, waren mit Moos bewachsen, und wie gesagt, vollständig ungepflegt. Jenseits der ziemlich fernen Grenzmauer hob sich der Erdboden etwas, und ich erkannte, daß sich dahinter weites Land erstreckte, dessen Eintönigkeit nur hier und da — ganz spärlich — in weiten Zwischenräumen von Häusern unterbrochen wurde.

Ich hatte festgestellt, daß mein Fenster sich ungefähr zwanzig Fuß über dem Erdboden erhob, doch als ich in die Zelle zurücksprang, wußte ich nichts weiter, als daß mein Aufenthaltsort kein Gefängnis war. Die vernachlässigte Lage des Gefängnisses schloß den Gedanken, der Ort könne ein Regierungsgebäude irgend welcher Art sein, vollständig aus, und der Verfolg meines Abenteuers bewies mir auch, daß ich mich in keinem Kerker befand. Aus der ländlichen Gegend hinter den Wällen schloß ich, daß ich mich irgendwo auf den kleinen Hügeln der Umgegend der Stadt befand, während das Gefängnis, wie ich ganz genau wußte, in dem geräumigen Gebäude der Via Garibaldi gelegen war.

Meine weiteren Betrachtungen wurden unterbrochen, denn ich hörte, wie sich Schritte der Schwelle näherten, denen das Klirren von Schlössern und Riegeln folgte. Einen Augenblick später öffnete sich die Tür, und es erschienen drei gebräunte Italiener, deren Aeußeres der Annahme, ich könne mich in einem Staatsgefängnis befinden, sofort ein Ende machte. Wäre ich von Briganten in einer Bergfestung gefangen gehalten worden, ich hätte keine schlimmeren Wächter haben können, als die finsteren, zerlumpten, nach Knoblauch duftenden Schurken, die jetzt in die enge Zelle traten. Sie trugen alle dicke Eichenknüppel, die sie, nach dem wilden Blick, den sie mir zuwarfen, zu urteilen, wohl bei der geringsten Herausforderung von meiner Seite gebrauchen würden. Einzeln wäre ich wohl mit jedem von ihnen fertig geworden, doch da sie zu dreien auftraten, so ließ ich den Gedanken, sie anzugreifen, sofort fallen, um so mehr, da ich ja nicht wußte, wieviel desselben Kalibers zwischen Tür und Angel stehen mochten.

Einer der Burschen trug einen Topf mit Fleisch, während ein anderer einen mit Landwein halbgefüllten Krug in den Händen hielt. Sie setzten das alles an die Erde, und einer von ihnen sagte mit einer Geste in englischer Sprache:

„Essen, Signor, essen."

Diese Worte deuteten darauf hin, daß der Mann wenigstens gebrochen englisch reden konnte, und ich brach sofort in eine Flut von Protesten und Fragen aus, wo ich wäre, warum man mich so behandelt hätte, und ob ich frei meiner Wege gehen könnte.

Bei den letzten Worten lachte der Sprecher und antwortete auf die erste Frage, als wenn damit auch die Erwiderung auf alle anderen gegeben war;

„Das ist das Kloster — das Kloster von Santa Lucia."

Fortsetzung folgt.

SLUB
Wir führen Wissen.

herandrängenden Eismassen ein neuer Sturm entgegen, versperrte ihnen den Weg und preßte die riesigen Eisblöcke zu einer gewaltigen natürlichen Mauer zusammen, die den Stromlauf vollkommen sperrte. Sofort stieg das Wasser und erhob sich in kurzer Zeit mehr als zwölf Meter über die gewöhnliche Höhe des Wasserspiegels. Die elektrische Kraftstation auf der kanadischen Seite steht unter Wasser; alle Uferbauten sind überschwemmt und von der Last und Wucht der herangeschwemmten Eishaufen zerstört. Die Fälle selbst liegen im dumpfen starren Schweigen. Unterhalb der erstarrten glitzernden Wassermassen, in der gewaltigen seeartigen Aushöhlung, die die herabstürzenden Wasser jahrtausendlanger Arbeit ausgewühlt haben, ragen riesige Eisberge empor. Noch liegen sie fest in kalter Majestät; mit den ersten wärmeren Winden aber werden sie von ihrem Standort losgelöst werden und flußabwärts davongetrieben. Auf diese Berge sind jetzt sorgenvoll die Blicke der Menschen gerichtet, denn sie sind so hoch, daß sie beim Abtreiben die große Hängebrücke gefährden, die unterhalb der Fälle das kanadische Ufer mit dem amerikanischen verbindet. Die Brücke liegt 190 Fuß über dem normalen Wasserspiegel des Stromes; daß Eisberge sie bedrohen können, gibt eine Vorstellung von den Dimensionen der erstarrten Wassermengen, die Winter und Sturm im Flußlauf zusammengeballt haben. Die großen Elektrizitätswerke liegen still, die Eisenbahnlinie in der Flußenge steht unter Eis und Wasser, und herbeigeeilte Ingenieure beraten mit ernsten Mienen, wodurch die Wirkung einer Katastrophe sich abschwächen lassen könnte. Denn wenn ein neuer Sturm neue Eismassen in den Flußlauf treibt, ist schweres Unglück für die Bewohner der Uferdistrikte kaum abzuwenden; nicht geringer aber ist die Gefahr milden Wetters, das die eingekeilten Eisanhäufungen loslösen und gegen die große Brücke treiben muß.

Vermischtes.

Der ermordete Sherlock Holmes. In einem an die römische „Tribuna" gerichteten Newyorker Briefe wird lt. „L. Tgbl." erzählt, daß der vor einigen Wochen in Palermo von der Schwarzen Hand ermordete amerikanische Polizeioffizier Petrosino den Spürsinn und die Findigkeit eines Sherlock Holmes hatte. Zum Beweise dafür werden zwei Geschichten aus der amerikanischen Verbrecherchronik mitgeteilt: Vor sechs Jahren etwa fand man im Osten von Newyork, in der 11. Straße, in einer Zuckertonne einen verstümmelten und absolut unkenntlichen Leichnam. Petrosino eilte an den Ort des grausigen Fundes und entdeckte auf dem Boden der Tonne Sägespäne und Zigarettenstummel. Mit Hilfe dieser Indizien, auf die ein anderer wohl kaum geachtet hätte, hatte er schon nach wenigen Stunden herausgebracht, daß die Tonne aus einem kleinen Kaffeehause des Italienerviertels stammte; von dieser Feststellung bis zur Identifizierung der zerstückelten Leiche war nur noch ein Schritt; der Leichnam wurde als der eines Italieners namens Benedetto Madonia erkannt, und Petrosino konnte bald darauf sieben Stammgäste des Kaffeehauses, lauter verwegene Burschen, als die mutmaßlichen Mörder bezeichnen. Madonia war von Buffalo nach Newyork gekommen, um eine Falschmünzerbande, die ihn betrogen hatte, der Polizei anzuzeigen; die Verbrecher hatten ihn jedoch unschädlich gemacht, bevor er ihnen schaden konnte. Die andere Geschichte, die Petrosinos polizeiliche Kombinationsgabe im hellsten Lichte erstrahlen ließ, datiert vom vorigen Sommer. Man fand damals in Newyork an einer einsamen Stelle eines öffentlichen Parks einen toten Mann, dessen Körper von dreißig Messerstichen durchbohrt war; der Tote hatte nichts bei sich, was zu seiner Erkennung hätte beitragen können. Petrosino aber fand in einem Gebüsch, das einige Schritt von der Mordstelle entfernt war, ein kleines Stückchen beschmutzten Papiers, auf welchem geschrieben stand: „Gizzio, Box 239, Lambertville, N. J." Er fuhr sofort nach Lambertville und stellte fest, daß ein Italiener namens Gizzio auf einer wenige Meilen entfernten Farm als Arbeiter beschäftigt war. Der Italiener wurde wirklich dort vorgefunden, und Petrosino erfuhr von ihm, daß das Stück Papier ein Teilchen eines wenige Tage vorher von ihm geschriebenen Briefes war: er hatte den Brief an einen gewissen Antonio Troisiello gerichtet, der sich mit 400 oder 500 Dollar in der Tasche nach Newyork begeben hatte. Weitere Forschungen ergaben, daß an demselben Tage noch ein anderer italienischer Arbeiter, ein gewisser Antonio Strollo, sich von der Farm entfernt hatte und tags darauf mit einer verbundenen Hand nach Lambertville zurückgekehrt war. Strollo wurde, gerade als er auf einem Rade die Flucht ergreifen wollte, von Petrosino festgenommen und gestand, in die Enge getrieben, ein, daß er seinen Landsmann Troisiello ermordet und beraubt hatte. . .

CK. Das neue San Franzisko. Als in den schrecklichen Apriltagen des Jahres 1906 das von dem Erdbeben erschütterte San Franzisko in lohenden Flammen aufging, zweifelte man nicht ohne Grund, daß der Wiederaufbau einer neuen Stadt nicht so rasch sich vollziehen würde, als amerikanischer Unternehmungsmut es vorhersah. Daß bereits heute, nach drei Jahren, an Stelle des alten San Franzisko ein neues größeres und prächtigeres entstanden ist, dafür gibt der „Colonizer" überzeugende zahlenmäßige Aufschlüsse. Durch die Katastrophe waren damals nicht weniger als 469 große Gebäudegruppen vernichtet worden, darunter das Rathaus, die größten Geschäfts- und Industriegebäude und die Hotels. Der Schaden betrug mehr als 2½ Milliarden Franks. Heute erheben sich an der Stätte des Unglücks bereits 16 831 völlig neue Gebäude, wo vordem 28 000 alte kleinere standen. Denn die neuen Häuser sind durchweg großer angelegt, sodaß die 16 831 neuen Bauten einen größeren Flächenraum bedecken als die alten 28 000. Die neuen Bauten repräsentieren einen Wert von 600 Millionen Mark, 100 Millionen mehr, als die zerstörten Häuser. Man hat die furchtbare Lehre des Erdbebens nicht unbeherzigt gelassen: alle neuen Häuser sind vollkommen aus Eisen und Zement hergestellt. Die interessanten Zahlen finden ihre Ergänzung in den Schwankungen der Bevölkerungsziffer vor und nach der Katastrophe. Vor dem Unglück zählte San Franzisko 450 000 Einwohner; nach der Verheerung sank die Zahl auf 350 000. Aber unmittelbar nach Beginn der Wiederherstellungsarbeiten wuchs auch die Einwohnerzahl, je mehr die Bauten vorschritten, um so schneller: das neue San Franzisko zählt heute 507 339 Einwohner, also fast 60 000 mehr als in der Zeit, die der schweren Heimsuchung vorausging.

Zwanzig Heringe für 1 Pfennig. Nach den traurigen Zeiten, die die Fischer der westlichen Ostsee durchgemacht, die nicht nur unter minimalen Fängen zu leiden hatten, sondern auch durch den plötzlich hereingebrochenen anhaltenden Frost große Verluste durch Zerstörung oder Vertreiben ihrer Netze erlitten haben, werden sie jetzt endlich durch reiche Fänge entschädigt. So wurden in den letzten Tagen in der Kieler und Travemünder Bucht solche Unmassen von Hering und Sprott gefangen, daß sie kaum Verwertung finden konnten und große Posten an Düngerfabriken abgegeben werden mußten. Auf dem Lübecker Markt wurden die Heringe eimerweise, zwischen 150 und 200 Stück, zum Preise von 10 Pfg. gehandelt.

Die Zustände im russischen Grenzwachtdienst beleuchtet wieder einmal ein Vorkommnis, das sich beim Grenzdorfe Petrokowij ereignet hat. Ein Wagen wurde von der Grenzwache angehalten und der Kutscher nach dem Vorhandensein von Waren oder Gepäck befragt, außerdem verlangte der Führer der Grenzwache einen Rubel. Dies sei der allgemein gezahlte Satz. Wer das Geld gäbe, könne ungehindert schmuggeln, wer es nicht tue, werde niedergeschossen. Der Kutscher bot dem Unteroffizier seine gesamte Barschaft im Betrage von 40 Kopeken an. Das war diesem aber zu wenig. Er stieg vom Pferde, lud seinen Karabiner und schoß dem Kutscher kurzerhand eine Kugel durch den Kopf. Die Aufregung der Grenzbewohner über dieses Vorkommnis ist begreiflicherweise groß.

NNH. Das Neue Testament in der Schambala-Sprache. Eine wichtige Nachricht bringt die Märznummer der „Nachrichten aus der ostafrikanischen Mission". Im Herbste des vorigen Jahres ist in der Kommunaldruckerei von Tanga das Neue Testament in der Schambala-Sprache gedruckt worden, sodaß nun den Christengemeinden in Usambara das Neue Testament in ihrer Sprache in die Hände gegeben werden kann. Das ist begreiflicherweise ein Ereignis von großer Tragweite in der Geschichte einer evangelischen Missionsgesellschaft, die ja den Heiden vor allem das Evangelium bringen will. Nach mancherlei Vorarbeiten und gründlichen Sprachstudien aller Missionare wurde im Jahre 1904 Missionar Roehl beauftragt, für eine gute Uebersetzung des ganzen Neuen Testamentes zu sorgen, und im Verein mit der aus fünf Missionaren bestehenden sogen. Sprachkommission sowie mit der wertvollen Unterstützung seines treuen schwarzen Gehilfen Elisa Tschagusa hat er in vier Jahren seine bedeutsame Aufgabe so trefflich gelöst, daß die deutsch-ostafrikanische Missionsgesellschaft nicht zögerte, die Uebersetzung in Druck zu geben. Der Druck machte verhältnismäßig wenig Schwierigkeit, da man als Schriftzeichen einfach die lateinischen Buchstaben gewählt hat, wie auch sonst oft bei Völkern, denen erst durch die Mission eine Schrift gebracht wird. Die etwa 5—6000 M. betragenden Druckkosten sind zum großen Teile von der Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft in London getragen worden, die mit großer Weitherzigkeit und Freigebigkeit überall der Mission behilflich ist, die Bibel in die weite Welt hineinzubringen.

CK. Die Schnelligkeit der Schwalben. Ein Antwerpener Bürger hat kürzlich ein interessantes Experiment gemacht, durch das die ganz außerordentliche Schnelligkeit der Schwalben erwiesen wurde. Es gelang ihm, eine Schwalbe zu fangen, die ihr Nest unter dem Dach seines Hauses hatte; er machte sie durch einen roten Farbenfleck kenntlich und sandte sie dann mit einem Schnellzug nach Compiègne, der 250 Brieftauben mitnahm. Am nächsten Morgen wurde die Schwalbe um 7¼ Uhr zugleich mit den Tauben aufgelassen, und schnell wie der Blitz nahm sie die Richtung nach Norden, während die Tauben erst längere Zeit kreisend die Richtung nach ihrer Heimstätte suchten. Um 8 Uhr 22 Minuten erreichte der Frühlingsbote wieder sein Nest in Antwerpen. Die ersten Tauben kamen drei Stunden später an. Die Schwalbe hatte 235 Kilometer in 1 Stunde 7 Minuten, also 207 Kilometer in der Stunde zurückgelegt, während die Tauben es kaum auf 57 Kilometer in der Stunde brachten.

5. Klasse 155. K. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 300 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 19. April 1909.

5000 Nr. 102384. Moritz Levin, Leipzig.

0422 550 190 440 630 900 344 21 840 (1000) 389 80 83
527 (1000) 740 142 471 **1**941 474 535 213 890 30 812 524 378
573 302 843 **2**317 844 610 519 (1000) 71 (3000) 329 601 16
(500) 174 768 168 895 714 582 623 629 425 554 211 332 440
667 696 **3**317 896 938 831 887 75 360 806 911 540 494 123
707 224 786 525 **4**070 213 920 876 610 871 335 426 508 118
844 789 56 418 245 402 **5**046 (1000) 733 631 649 539 286 902
(1000) 377 707 037 440 610 197 723 608 179 562 673 964 **6**420
142 800 605 440 246 124 392 570 23 184 687 837 (1000) 787
188 185 **7**040 354 169 503 361 188 362 265 379 498 555 708
992 530 570 61 242 480 (2000) 946 (1000) 277 757 785 675 417
997 (500) 986 44 **8**001 526 688 876 352 611 768 829 036 965
873 940 464 124 421 875 16 887 209 151 844 561 280 42 615
554 543 99 869 790 **9**192 297 280 350 663 158 601 541 287
975 945 171 196 597 201 780 820 224 900 (3000)
10686 (500) 875 836 937 725 758 482 420 452 921 108 83
998 **11**421 772 198 177 464 722 796 (500) 852 576 298 (500)
102 368 356 407 829 556 57 249 (1000) 279 968 209 990 (1000)
401 199 827 **12**897 607 509 774 920 271 (500) 6 919 274 697
283 773 138 421 416 498 963 109 218 **13**184 951 808 104 179
36 463 4 339 427 149 802 358 (1000) 5 776 899 (1000) 744 234
100 300 **14**792 891 383 708 224 879 690 891 607 838 520 14
707 905 (1000) **15**141 187 64 507 128 674 33 542 892 386 986
929 122 105 370 168 304 479 855 316 539 (500) 814 732 185
347 368 696 806 984 510 **16**008 44 796 420 711 600 144 991
422 416 835 678 819 781 848 216 635 (500) 609 11 (1000) 953
17354 505 513 333 798 167 619 368 949 769 130 658 860 654
413 (2000) 690 883 626 782 598 **18**681 42 457 102 335 108 58
409 961 602 506 413 891 125 406 268 **19**128 518 (1000) 825
044 738 830 502 232 409 427 634 629 648 360 063 568 341
20060 805 949 106 878 271 75 (3000) 972 403 270 20 990
134 659 627 178 754 305 1 553 377 687 (500) 332 328 **21**905
730 444 406 495 790 (3000) 191 625 936 833 983 694 (500) 209
687 578 24 424 **22**756 547 820 (3000) 183 909 182 (2000) 238
157 698 278 62 204 685 446 616 **23**330 556 421 176 280 897
304 855 945 740 515 (2000) 554 967 278 550 675 67 **24**766 65
(500) 322 666 880 977 546 (500) 147 494 45 36 219 150 809 684
623 205 827 654 **25**630 666 971 591 051 555 541 905 287 425
445 16 757 380 625 57 514 497 934 784 871 884 **26**922 365 307
750 35 440 644 78 601 738 923 781 407 (3000) 742 347 28 40
105 512 67 510 898 109 770 700 (500) 948 933 246 918 454 899
146 **27**681 966 943 409 2 40 885 368 150 751 730 696 491 997
333 359 115 908 25 737 420 **28**151 972 477 (500) 284 967 491
(500) 153 400 237 839 496 128 597 821 12 982 **29**362 956 568
374 272 555 470 (2000) 979 618 365 246 901 880 823
30022 (1000) 517 066 672 323 087 556 769 286 (500) 761
121 7 948 260 **31**514 214 726 688 80 562 (500) 529 550 (1000)
863 522 607 670 280 181 262 199 062 689 595 594 142 178
32554 597 262 11 972 650 649 605 485 583 34 947 834 (500)
902 580 **33**725 464 801 290 450 535 917 470 638 306 3 344
320 533 67 789 718 700 730 978 **34**973 907 846 188 828 135
272 479 806 023 611 372 96 328 287 (1000) **35**750 776 509
67 38 290 170 526 648 198 64 360 679 238 26 749 931 462 845
76 (500) 304 455 564 34 277 (1000) 991 **36**034 336 667 699
656 826 547 860 774 300 106 727 (500) 555 (1000) 966 981 (500)
264 56 112 877 573 **37**908 (500) 704 183 780 (2000) 148 698
(500) 725 658 551 398 882 478 857 904 562 689 328 053 **38**168
180 513 (2000) 130 456 917 581 (1000) 804 707 100 105 **39**629
04 310 964 156 540 511 382 526 180 822 618 27 651 507 789
783 204 695 (1000)
40485 729 195 331 808 665 661 957 295 438 602 564 954
(1000) 497 656 (1000) 641 414 (500) 78 718 838 955 **41**000 290
420 30 474 926 322 657 67 614 251 683 969 739 **42**229 54 22
288 495 1 131 242 709 101 963 34 **43**853 88 610 237 737 458
808 860 780 406 560 788 (1000) 505 **44**453 (1000) 778 502 (500)
891 167 782 713 178 193 616 376 440 274 842 529 168 **45**452
516 079 787 362 754 557 494 285 280 112 121 620 (1000) **46**250
680 665 707 486 113 348 837 80 560 295 96 835 (1000) 051 748
075 **47**285 31 504 (1000) 652 (1000) 91 608 907 758 999 643
367 77 47 539 354 (3000) 542 387 294 701 854 414 613 **48**938
876 787 632 188 975 564 105 (2000) 364 754 (1000) 282 620
532 596 063 361 769 87 878 501 557 127 728 588 **49**101 104
125 197 820 126 (1000) 644 426 55 186 471 22 121 192 186 321
372 145 161 217 370 (500) 558 (3000) 886 100 457
50451 116 405 941 264 418 278 810 609 765 18 243 799
171 694 **51**285 (1000) 037 4 719 785 415 502 421 622 833
731 (2000) 118 609 904 274 533 278 63 062 81 875 848 **52**824
105 839 37 (1000) 12 848 860 123 443 678 (3000) 871 45 429
326 **53**624 320 702 989 930 181 218 575 325 154 530 753 2
292 **54**736 805 034 572 590 156 816 334 808 690 746 392 958
780 **55**701 6 (500) 583 601 261 60 856 885 435 032 670 **56**045
545 911 803 948 552 478 72 883 83 785 296 223 542 849 810
398 553 762 293 544 461 **57**043 884 908 657 628 355 709 230
564 171 295 598 562 145 932 **58**406 398 256 943 490 219 852
223 (2000) 385 987 892 713 52 672 71 249 342 892 252 418
59654 (1000) 46 952 419 881 917 352 37 710 730 280 41 477
219 608 341
60253 262 403 32 625 308 951 198 324 772 (1000) 584 208
406 498 104 991 56 219 **61**608 924 595 352 (1000) 876 266
684 583 100 549 410 296 409 202 792 868 847 (1000) 219 500
44 71 32 502 **62**071 135 391 876 801 851 33 996 (500) 451 499
562 664 (3000) 507 199 858 674 333 238 183 298 85 799 **63**756
936 294 806 76 253 809 513 31 116 792 21 862 208 46 942 697
522 812 25 719 645 068 **64**989 797 957 70 885 203 635 279
802 907 603 586 150 051 702 819 792 58 **65**462 333 172 70
180 (1000) 610 425 887 254 732 952 653 225 576 358 815 477
(2000) 671 707 509 (2000) 569 832 **66**587 165 643 876 183 6
(3000) 324 669 116 389 434 881 700 (500) 429 102 30 391 562
275 751 67 335 **67**984 313 932 504 36 561 435 (500) 543 3 101
980 180 329 296 **68**827 (500) 330 433 885 120 462 975 809 570
246 924 (1000) 886 803 1 779 205 653 430 372 443 215 34 696
458 **69**043 436 648 828 990 901 997 (500) 485 491 623 653 405
903 (2000) 279 260 138 431 145 949 866 220
70740 43 (500) 969 715 506 91 998 (2000) 581 803 861 247
256 228 321 767 826 496 346 751 750 711 **71**790 651 961 208
364 928 258 534 944 (3000) 932 274 391 591 (500) 220 348 996
976 340 809 694 526 254 332 **72**915 545 (2000) 666 310 930
969 778 385 940 (3000) 458 421 663 513 202 (1000) **73**887 (3000)
378 208 293 202 872 46 437 (2000) 880 739 645 665 955 836
74956 969 211 (3000) 486 405 (3000) 799 89 (3000) 931 50 449
416 145 120 821 938 362 342 **75**744 (2000) 377 763 894 437
923 285 73 312 197 908 989 941 71 644 **76**900 (500) 856 746
450 967 05 057 386 88 (3000) 699 882 466 528 519 555 177 874
980 **77**012 824 122 902 853 985 9 283 602 341 956 28 498 919
78285 (3000) 930 124 575 882 142 61 91 796 904 954 421
79019 313 918 367 423 469 775 99 780
80361 878 559 561 870 718 287 248 587 803 401 520 342
(500) 488 689 702 101 666 991 (3000) 634 181 713 875 (500)
81757 602 648 738 287 903 127 41 934 154 149 658 431 (1000)
82730 492 123 371 449 223 452 44 676 297 (1000) 166 178 601
83246 172 679 292 484 (2000) 225 848 178 580 150 450 684
508 223 122 309 678 **84**000 702 129 923 49 398 182 140 293
790 401 442 865 382 92 415 (500) 515 (500) 317 429 423 117
675 290 773 (2000) 413 **85**701 (1000) 788 120 247 858 306 799
817 439 269 557 228 900 275 389 751 (500) **86**000 164 126
540 481 699 436 69 349 254 420 788 859 795 682 469 995 (3000)
16 909 265 267 **87**447 908 459 876 122 91 177 711 771 820
597 898 (500) 274 192 740 768 **88**248 335 63 (1000) 543 652
152 426 821 132 922 667 80 **89**146 116 390 602 948 209 987
(500) 224 31 762 305 619 489 37 487 825 807 725 121 529 898 272
90445 (1000) 948 (500) 686 620 444 434 375 602 612 690
384 298 237 812 973 185 800 735 592 827 **91**786 128 904 345
185 832 (500) 365 534 135 911 (2000) 680 575 356 181 70 275
28 (500) **92**074 987 435 971 885 809 987 880 206 880 730 841
22 962 899 602 77 383 **93**283 021 286 794 81 876 10 (1000)
954 248 055 258 610 362 (2000) 141 100 174 797 969 990 870
316 92 765 **94**019 946 508 (1000) 363 407 (500) 48 105 96 350
859 114 935 624 153 267 866 119 908 50 636 920 868 315 944
286 10 (1000) 783 (1000) 534 **95**680 798 392 (3000) 906 685
260 631 904 471 866 469 718 **96**618 619 360 802 708 173 185
36 158 585 80 360 303 560 186 754 990 472 **97**064 628 705
277 84 523 809 110 467 (500) 271 852 368 398 704 544 471 18
107 89 881 **98**739 919 458 963 906 77 690 544 569 156 198 272
99426 325 158 410 475 464 (3000) 269 146 837 028 606 899 (500)
205 479 954 972 183 644 164 477 850 987
100711 787 675 473 398436 28 224 272 164 337 5 867 (500)
754 942 928 880 453 **101**565 712 297 202 756 334 431 (500)
999 491 70 455 320 **102**107 258 863 756 424 (1000) 796 517
245 815 530 477 828 508 683 720 884 (5000) 823 355 437 47
564 544 52 **103**310 475 810 867 440 930 (1000) 457 (500) 419
100 904 648 207 787 973 472 202 623 **104**000 253 984 (1000)
937 320 141 (1000) 885 921 798 969 50 601 212 786 (3000) 824
632 536 148 81 046 239 **105**130 379 335 986 441 546 759 685
866 929 402 960 **106**490 144 476 266 583 171 (1000) 329 668
808 (1000) 661 71 311 981 643 868 218 674 (3000) 828 617 614
107142 343 615 942 279 895 518 605 196 313 290 804 746 266
161 813 640 847 **108**071 192 (500) 958 197 709 862 (1000) 481
702 3 355 581 943 89 211 170 **109**265 2 465 025 784 276 370
409 585

Im Glücksrade verblieben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen:

1 Prämie à 300000. Gewinne: 1 à 500000, 1 à 150000, 1 à 100000, 1 à 40000, 1 à 30000, 2 à 20000, 2 à 15000, 9 à 10000, 36 à 5000, 342 à 3000, 302 à 2000, 742 à 1000.

SLUB
Wir führen Wissen.

TP. Die Amerikaner und Richard Strauß. Oscar Hammerstein, der bekannte Direktor der Manhattan-Oper, kommt jetzt, wie aus Newyork gemeldet wird, nach Berlin, wo er die Absicht hat, sich mit Richard Strauß über die Aufführung der „Elektra" während der nächsten Saison in Newyork zu beraten. Hammerstein hofft, daß er Strauß bewegen kann, selbst nach Amerika zu gehen und die „Elektra" wie die „Salome" zu dirigieren.

Marktberichte.

Meißen, 17. April. 1 Kilo Butter 2,50—2,60 M.

Oschatz, 17. April. 136 Stück Ferkel, Paar 25—48 M. 1 Läufer 55 M. 1 Kilo Butter 2.40—2.56 M.

Landwirtschaftliche Waren-Börse zu Großenhain

am 17 April 1909.

	Kilo	ℳ		Kilo	ℳ	
Weizen, weiß	1000	235,80	bis 241,—	85	20,—	bis 20,50
„ braun,	„	232,—	bis 235,80	85	19,75	bis 20,—
Roggen	„	172,50	bis —,—	80	13,80	bis —,—
Braugerste	„	180,—	bis 190,—	—	12,60	bis 13 30
Gerste	„	155,—	bis 165,—	70	10,85	bis 11 55
Hafer	„	176,—	bis 188,—	50	8,80	bis 9,40
Heidekorn	„	200,—	bis —,—	75	15,—	bis —,—
Roggennachgangmehl				50	9,25	bis —,—
Roggengrieskleie				50	7,80	bis —,—
Roggenkleie, garantiert				50	6,80	bis —,—
Roggenkleie				50	6,70	bis —,—
Weizenkleie				50	6,20	bis —,—
Maiskörner				50	8,60	bis 8,80
„ Cinquantin				50	9,50	bis —,—
Maisschrot				50	9,50	bis 9,70
Heu, gebunden				50	3,50	bis 4.—
„ lose				50	3,—	bis 3.50
Schüttstroh				50	2,—	bis 2,30
Maschinenbreitdrusch, Strohs.				50	1,80	bis 2.—
„ Bindf.				50	1,60	bis 1,80
Maschinenbundstroh				50	1 60	bis —,—
Kartoffeln, Speiseware				50	2,60	bis 2,80
Butter				1	2,60	bis 2,72

Kirchennachrichten für Riesa.

Getaufte. Clemens Rudolf, S. des Brauers Dietrich hier. Elfride Marianne, T. des Maschinenmeisters Wolny hier. Marie Dora, T. des Handarbeiters Richter in Poppitz. Anna Charlotte, T. des Stadtgutsbesitzers Kretzschmar hier. Martha Frida, T. des Eisenwerksarbeiters Gleißberg hier.

Getraute. Max Emil Haustein, Schirrmeister in Eulitz, mit Ida Lina Dämmig in Poppitz. Johann Walter Träuptmann, Monteur in Leipzig, mit Anna Selma verw. Berndt geb. Krenkel hier.

Beerdigte. Richard Georg Christian Eulitz, Gutsbesitzerssohn aus Pulsitz bei Ostrau, 5 J., im städt. Krankenhaus gestorben und zur Beerdigung nach Pulsitz überführt.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 17. April 1909.

Weizen, fremde Sorten,	12,70	bis	13,30	Mk.	pro	50 Kilo
„ sächsischer,	12,20	„	12,30	„	„	„ „
Roggen, niederländ. sächs.	8,90	„	9,30	„	„	„ „
„ preußischer	8,90	„	9,30	„	„	„ „
„ hiesiger,	8,50	„	8,80	„	„	„ „
„ fremder,	9,90	„	10,20	„	„	„ „
Gerste, Brau-, fremde,	10,50	„	12,—	„	„	„ „
„ „ sächsische	10,—	„	10,50	„	„	„ „
„ Futter-	7,45	„	7,60	„	„	„ „
Hafer, sächsischer,	9,35	„	9,55	„	„	„ „
Erbsen, Koch-	11,—	„	11,50	„	„	„ „
„ Mahl- u. Futter-	9,75	„	10,50	„	„	„ „
Heu,	3,90	„	4,30	„	„	„ „
„ gebündelt	4,10	„	4,50	„	„	„ „
Stroh, Flegeldrusch,	3,10	„	3,40	„	„	„ „
„ Maschinendrusch,		„		„	„	„ „
Langstroh	2,10	„	2,40	„	„	„ „
Stroh, Maschinendrusch,		„		„	„	„ „
Krummstroh	1,70	„	2,10	„	„	„ „
Kartoffeln inländische	3,50	„	3,50	„	„	„ „
„ ausl., Malta	—,—	„	—,—	„	„	„ „
Butter	2,60	„	2,80	„	„	1 „

Wetterprognose

der K. S. Landeswetterwarte für den 20. April:

Veränderliche, meist schwache Luftbewegung, wechselnde Bewölkung, Temperatur wenig geändert, Neigung zur Gewitterbildung.

Wetterwarte.

Barometerstand

Mitgeteilt von R. Rothe, Optiker.

Mittags 12 Uhr.

Temperaturen:

Tiefste Temp. n. vergang. Nacht + 11° C.
Temp. von heute früh 8 Uhr + 13° C.
Höchste Temperatur von heute + 16° C.
Relat. Feuchtigkeit 65 %.

19. Sonnen-Aufg.	4,57°	Unterg.	7,03°
20. „	4,55°	„	7,04°
19. Mond-Aufg.	5,09°	Unterg.	6,08°
20. „	5,27°	„	7,11°

Heutige Berliner Kassa-Kurse:

4% Deutsche Reichs-Anl.	103.60	Dortmunder Union abg.	60.75
3½% do.	96.50	Gelsenkirchen Bergw.	189.—
4% Preuß. Consols	103.60	Glauziger Zucker	160.75
3½% do.	96.50	Hamburg Amerika Paketf.	117.10
Diskonto Commandit	188.30	Harpener (1200, 1000)	192.30
Deutsche Bank	240.40	Hartmann	183.—
Dresdner Bank	149.50	Laurahütte	195.—
Leipz. Credit	167.—	Nordd. Lloyd	88.40
Sächsische Bank	148.10	Phönix	169.60
Reichsbank	147.80	Schuckert	122.20
Canada Pacific Shares	173.75	Siemens & Halske	206.35
Baltimore u. Ohio Shares	111.80	Oesterr. Noten (100 K.)	85.35
Allg. Electr. Wke.	229.50	Russ. Noten (100 R.)	215.80
Bochumer Gußstahl	224.10	Kurz London	20.43
Chemnitzer Werkzeugm.	96.—	Kurz Paris	81.25
Dtsch.-Luxemburger	180.75		

Privat-Diskont 2⅝. — Tendenz: fest.

2 Jagdhunde ohne Steuermarke und Halsband sind zugelaufen und gegen Erstattung der Unkosten abzuholen.
Heinicke, Wülknitz.

Verloren
Portemonnaie mit Inhalt von Jahnishausen nach Pausitz. Gegen Belohnung abz. in der Exp. d. Bl.

Breit. Hut verwechselt w. Steuereinnahme Rath. Bitte Amt. Poppitzerstraße 31, Hofmann b. Frau Büttner.

Schlafstelle frei Schloßstr. 18, 1. I.

Möbl. Zimmer z. v. Schloßstr. 17, 1.

Herren können Schlafstelle erhalten Parkstr. 23, 1.

2 Schüler können Mittagstisch erhalten Schillerstr. 5, part.

Albertstraße 3 ist eine schöne Wohnung, 1. Etg., 2 St., 1 K., K., Vorsaal, an ruh. Familie sof. zu verm.

Eine Wohnung mit Werkstelle und Lagerraum ist zu vermieten, per 1. Juli beziehbar
Goethestraße 67, im Laden.

Aufwartung,
12—14jähriges Mädchen für Kinder gesucht Poppitzerstr. 25, im Laden.

3800 Mark
werden auf 2. sichere Hypothek auf ein massives Hausgrundstück mit zwei Hintergebäuden zu cedieren gesucht. Off. unt. 200 W in die Expedition d. Bl. niederzulegen.

Suche für 1. Mai od. 1. Juni
tüchtige, jüngere
Verkäuferin,
welche in Kurzw., Posamenten od. Manufakturw. gearbeitet hat. Angeb. nebst Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. 2c. u. L R i. d. Exp. d. Bl. erb.

Hausmädchen,
16—18jährig, mit gutem Zeugnis, in angenehme dauernde Stellung gesucht per 1. Mai oder später.
Radebeul, Kaiser Friedrich-Allee 14.

Aelteres Mädchen
als Aufwartung für den ganzen Tag sucht
Frau A. Stelzer, Pausitzerstr. 5.

Flachstichstickerinnen,
nur geübte, sucht f. lohn. Heimarbeit Kirschstein, Dresden, Steinstr. 10.*

Für sofort oder 1. Mai zirka 18jähriges
Mädchen
aus besserer Familie zu Kindern gesucht. Meldung bei
Frau von Kobylletzki,
Kaiser Wilhelmplatz 3b.

Für sofort wird sauberes und anständiges
Stubenmädchen
gesucht Rittgt. Cottewitz bei Strehla.

Gesucht für sofort ein Stubenmädchen, welches schon in besserem Hause war, und mehr Mädchen. Ein Hausbursche per 1. Mai sucht das
Verm.-Bureau Gustav Riedel, Goethestraße 67.

Ein Schneidergehilfe
erhält sofort Beschäftigung bei
Otto Käppler,
Naundorf b. Großenhain.

Aufwartung
für den ganzen Tag für sofort oder 1. Mai sucht
Frau Scharre, Goethestr. 79, 2

Ostermädchen od. gr. Schulmädchen
als Aufwartung gesucht. Näheres Tack'sches Schuhgeschäft, Hauptstr.

Eine saubere Aufwartung
für kurze Zeit des Vormittags sofort gesucht Hauptstr. 35, 2. Et.

Eine Frau
wird für einige Stunden nachm. gesucht. Zu erfragen
Poppitzerstraße 25, p.

Junges, strebsames, ehrliches
Mädchen,
mit guter Schulbildung, das sich an der Schreibmaschine und als Telephonstenographin, sowie in kl. Kontorarbeiten ausbilden will, findet Stellung als Lernende. Selbstgeschriebene Offerten unter K Z in die Expedition d. Bl.

Suche wegen Erkrankung des jetzigen für mögl. sofort ein gewandtes
Stubenmädchen.
Frau A. Braune,
Niederlagstr. 12.

Ein Tischlergeselle
wird sofort gesucht. Müller, Tischlermeister, Jahnishausen.

Ein nüchterner, ehrlicher Mann wird zum sofortigen Antritt als
Bierfahrer
gesucht Goethestr. 82, H. J. Bertel, Biergroßhandlung.

Ein nüchterner, zuverlässiger
Kutscher
wird für sofort gesucht.
Ernst Kirsch, Spediteur.

Ein kräftiger Osterbursche
wird zu Pferden zu mieten gesucht
Strehla, Torgauerstr. 29.
Auch steht ein Pferd, passend aufs Land, daselbst für 180 Mark zum Verkauf.

Hausbursche,
Fortbildungsschulfrei, sofort gesucht
Ratskeller Riesa.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 19. April 1909.

	%	Kurs
Deutsche Fonds.		
Reichsanleihe	3	86,90
do.	3½	96,60
Preuß. Konsols	3	86,90
do.	3½	96,45
Sächs. Anleihe 55er	3	98 55
do. 58/68er	3½	99,75
Sächs. Rente große 5, 3000	3	86,75
S. Rente à 1000, 500	3	86,75
do. 300, 200, 100	3	87,30
Landrentenbriefe 3, 1500	3½	—
Sächs. Landeskult. 6, 1500	3½	95,70
do. 300	3½	95,70
do. 1500	4	101,80
Lbb.-Bitt. 100 Tlr.	3½	99,50
Lbb.-Bitt. 25 Tlr.	4	101
Pfand- und Hypothekenbriefe.		
Grundr.- u. Hypothek.-Anst. d. St. Dresd.	4	102
Leipziger Hyp.-Bank	4	101,65
do.	3½	94,90

	%	Kurs
Sächs. Bod.-Cr.-Anst.	4	101,55
do.	3½	95 45
Ldw. Pfdbrfe.	3	86,80
do.	3½	95,80
do.	4	103,10
Laus. Pfdbrfe.	3	87
do.	3½	96,25
Sächs. Erbl. Pfdbr.	3½	96,40
do.	3	—
Mitteld. Bodenkr. 1906	3½	94,50
do. 1909	4	99,40
do. Grundrentbrf. III	4	100
Leipz. Hyp.-Bank Pfdbrf. Ser. IX		100,50
Stadt-Anleihen.		
Dresdner v. 1871 u. 75	3½	98,60
do. v. 1886	3½	96,25
do. v. 1893	3½	95,75
Chemnitzer	3½	95,80
Riesaer	4	101,75
do.	3½	—
Aussiger	4	—
Fremde Fonds.		
Oesterr. Silber	4½	99,50
do. Gold	4	99,60

	%	Kurs
Ungar. Gold	4	95
do. Kronenrente	4	92,75
Rumän. 1889/90	4	93,50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Aussig-Tepl. Gold	3½	92,25
Böhmische Nordbahn	4	99,80
Obligat. industrieller Ges.		
Lauchhammer	4	100,50
do.	5	105,70
Elektr.-Betriebs-Ges.	5	—
Speicherei	4	—
Friedr. Aug.-Hütte	4	101,80
Bankaktien.	Div.	
Leipziger Cred.-Anst.	9	167,50
Dresdner Bank	7½	194,50
Dresdner Bankverein	6	100,25
Sächs. Bank	10	146,25
Sächs. Bodencreditanst.	7	146

	Div. %	G.-T.	Kurs
Diverse Industrie-Aktien.			
Bergmann, elektr. Anl.	18	Jan.	260
Zimmermann	5	Juli	97
Eschebach	13	Jan.	173
Schubert & Salzer	30	April	292
Lauchhammer kons.	10	Juli	162
Meißn. Eiseng. Jacobi	0	„	—
Seidel & Naum. A.	16	Jan.	—
do. Genußscheine		„	1075
Sächs. Gußstahl-Akt.	8	Juli	161,50
do. Genußscheine	12	„	195
Hartmann Akt.	12	„	182,25
Schönherr	16	„	—
Wanderer Fahrräder	20	Okt.	282
Dresdner Papfbr.	4	Juli	85,25
Pemiger Papfbr.	10	„	166,50
Bautzner Papfbr.	6	„	104
Weißenborner Papfbr.	10	Jan.	158
Bergbrauerei Riesa	8		120
Cunnbacher Rigi	3½	„	82,75
do. B	0	Aug.	56
do. Pepdrüs	5	„	76,25
Dresdner Felsenkeller	20	Jan.	560
do. Genußscheine		Okt.	959

	%	G.-T.	Kurs
Gambrinus Akt.	6	Okt.	126,75
Mönchshof	10	„	182
Reichelbräu	10	Juli	172
Reisewitzer	6	Okt.	120
Waldschlößchen	10	„	130
Weißthaler	8	April	110
Siemens Glasfabr.	16	Jan.	—
Sächsische Glasfabr.	20	„	254
Ditterdorfer Filz	20	„	405
Thiele Akt.	14	„	217,15
Kahlaer Porz. Akt.	25	„	—
Meißner Ofen	10	„	155,50
Sächs. Ofen	15	„	180
Cartonnagen Ind.	9	Juli	173
do. Genußscheine	50		—
Plauensche Gard.	6	Sept.	—
Verein. engl. Hund.	17	Jan.	226,25
Speicherei Akt.	11	„	—
Dresdner Baugej.	5	„	150
S. B. Dampfschiff.	5	April	—
Verein. Schiffer	8	„	107,50
Oesterr. Noten			85,40
Russ. Noten			—
Solbrig-Aktien			—
Reichsb.-Disk. 3½ %. (Lombard 4½ %).			

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien 2c.
Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Renz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere.
Safes-Schrank-Einrichtung
vermietbare Schränkchen zu 10 und 20 Mark p. a.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.